



PROTOKOLL DER ORDENTLICHEN BÜRGERVERSAMMLUNG

Datum	Montag, 30. März 2026
Zeit	19.30 – 22.30 Uhr
Ort	Mehrzweckhalle Spielbüel, Untereggen
Versammlungsleiter	Norbert Rüttimann, Gemeindepräsident
Protokoll	Stefan Fuchs, Gemeinderatsschreiber
Stimmzähler	Manuela Kobler Margrit Riedener Judith Braunwalder
Stimmberechtigte	728 (Stand 30.03.2026, 15.45 Uhr)
Anwesend	262
Stimmbeteiligung	36.0 %

Dieses Protokoll liegt vom 14. April 2026 bis 28. April 2026 auf der Gemeinderatskanzlei öffentlich zur Einsicht auf.

Traktanden

1. Jahresrechnungen 2025 und Bericht der Geschäftsprüfungskommission
2. Budgets und Steuerplan 2026
3. Gutachten und Antrag Sanierung Trafostation Hinterhof
4. Gutachten und Antrag Sanierung Trafostation Vorderhof
5. Allgemeine Umfrage

Gemeindepräsident Norbert Rüttimann

Ich möchte die Anwesenden recht herzlich zur Bürgerversammlung 2026 begrüßen. Ich stelle einen einmaligen Besucherrekord fest, was mich sehr freut. Ich finde es schön, dass man sich beteiligt und sich mit den Geschäften der Gemeinde auseinandersetzt. Neben den ordentlichen Traktanden wie Jahresrechnung und Budget, haben wir zwei Traktanden betreffend Gutachten und Anträge über die Sanierung von Trafostationen. Ebenfalls nutze ich wie gewohnt die Gelegenheit, um über den aktuellen Stand der wichtigsten Geschäfte des Gemeinderats zu informieren. Ich möchte Sie darauf hinweisen, dass die Bürgerversammlung gestützt auf Art. 33 des Gemeindegesetzes aufgenommen wird, damit das Protokoll korrekt verfasst werden kann. Dies wurde im Geschäftsbericht angekündigt.

Als erstes möchte ich es nicht unterlassen, zu den aktuellen Fragestellungen des offenen Briefes vom 16. März 2026, als Gemeindepräsident Stellung zu nehmen. Wir haben ebenfalls schon im Mitteilungsblatt eine Kurzinformation abgedruckt, so dass auch die nicht anwesenden Bürger informiert werden konnten.

Bevölkerungsentwicklung:

Im offenen Brief wird argumentiert, dass die Bevölkerungszahl seit rund 2001 zwischen etwa 1000 und 1050 Einwohnerinnen und Einwohnern stagniere und auch künftig kein Wachstum zu erwarten sei.

Die Bevölkerungsentwicklung einer Gemeinde ist jedoch nicht ausschliesslich von der aktuellen Einwohnerzahl abhängig, sondern auch von der Wohnraumentwicklung. In Untereggen sind in den vergangenen Jahren mehrere Bauprojekte realisiert worden, oder derzeit in Planung oder Ausführung. Wir denken zum Beispiel an die rege Bautätigkeit im Hinterhof, das Bauprojekt an der Lehnackerstrasse und nicht zuletzt an die Entwicklungsmöglichkeit Mittlerhof West. Neue Wohneinheiten führen erfahrungsgemäss zu einer schrittweisen Verjüngung der Bevölkerung und zu zusätzlichen Schülerinnen und Schülern.

Ebenfalls sind noch ca. 10'000m² Einzonungsreserven vorhanden, welche vom Kanton bewilligt worden sind. Das Entwicklungspotenzial ist auch für die Zukunft vorhanden.

Die Auswertung der vergangenen Jahre zeigt, dass sich die Zahl der Steuerpflichtigen in Untereggen stabil entwickelt. Parallel dazu hat sich das steuerbare Einkommen insgesamt positiv entwickelt. Dies deutet darauf hin, dass die Gemeinde weiterhin über eine stabile Steuerbasis verfügt. Die Steuerkraft pro Person/Einwohner ist in den letzten Jahren stetig leicht angestiegen. Im Jahr 2025 belegte die Gemeinde Untereggen dabei Rang 29 von 75 Gemeinden im Kanton St. Gallen.

Für die Beurteilung der finanziellen Zukunft der Gemeinde ist nicht allein die Anzahl Einwohner entscheidend, sondern vor allem die Entwicklung der Steuerkraft. Eine nachhaltige Infrastrukturpolitik – insbesondere im Bereich Bildung und Lebensqualität – trägt wesentlich dazu bei, dass eine Gemeinde für bestehende und neue Steuerpflichtige attraktiv bleibt. Die Attraktivität von Untereggen war dabei nie ein tiefer Steuerfuss, sondern seit jeher die ideale Lage und die hervorragende Schule, mit den freien Wahlmöglichkeiten in der Oberstufe, sodass sich hier neue Einwohner angesiedelt haben.

Entwicklung der Schülerzahlen:

Der offene Brief führt weiter aus, dass die Schülerzahl der Primarschule Untereggen sich seit dem Höchststand im Schuljahr 2007/2008 von 121 Schüler auf nunmehr 64 Schüler im Schuljahr 2025/26 fast halbiert hat. Tendenz weiter sinkend - bis ins Schuljahr 2033/34 auf ca. 42 Schüler.

Bei der Interpretation dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, dass die Datengrundlage nicht vollständig vergleichbar ist. Im Schuljahr 2025/26 werden in der Statistik sämtliche Klassen der Primarschule Untereggen berücksichtigt.

Die im offenen Brief genannte Prognose für das Schuljahr 2033/34 basiert hingegen auf einer Schülerzahl der Primarschule von 42 Schülerinnen und Schülern, welche aus einem Arbeitspapier der Schulverwaltung entnommen wurde. In dieser Prognose ist die zukünftige 1. Klasse nicht enthalten, da diese Kinder zum heutigen Zeitpunkt noch nicht geboren sind und deshalb in der Prognose nicht berücksichtigt werden können. In den letzten 10 Jahren waren durchschnittlich 10.6 Schüler in der 1. Klasse, welche wir auch für das Schuljahr 2033/34 annehmen. In gleichem Arbeitspapier weist die Schulverwaltung, mit Stand per 17. März 2026, auf Grund Zuzügen schon 50 Schüler und Schülerinnen auf.

Die aktuellen Prognosen zeigen, dass die Schülerzahlen zwar zeitweise zurückgegangen sind, gleichzeitig aber durch Neubauten und Generationenwechsel in bestehenden Wohnquartieren wieder moderat steigen dürften.

Im Zusammenhang mit der auf der vorherigen Folie visualisierten Bautätigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten in den nächsten 10 Jahren von ca. 50 Wohneinheiten, kann gestützt auf statistische Erfahrungswerte des Kantons SG von einer moderaten Zunahme der Kinderzahlen ausgegangen werden. Unter Berücksichtigung der Haushaltsstruktur im Kanton St. Gallen ist davon auszugehen, dass ein Teil der neuen Wohneinheiten von Familienhaushalten bezogen wird. Daraus ergibt sich eine erwartete Grössenordnung von insgesamt rund 15 bis 20 Kindern. Diese Werte stellen natürlich Durchschnitts- bzw. Erfahrungswerte dar. Die effektive Entwicklung hängt wesentlich von Faktoren wie Wohnungsgrösse, Preisniveau und Vermarktung der Wohnungen ab.

Zudem haben sich die Anforderungen an den Schulbetrieb unabhängig von der Schülerzahl erheblich verändert. Moderne Unterrichtsformen erfordern zusätzliche Gruppenräume, Räume für Sonderpädagogik sowie geeignete Infrastruktur für Betreuung und Spezialunterricht. Der Bedarf an funktionalen Schulräumen ergibt sich somit nicht allein aus der Anzahl Schülerinnen und Schüler, sondern auch aus den pädagogischen und organisatorischen Anforderungen des heutigen Schulbetriebs.

Bildungsaufwand:

Im offenen Brief wird darauf hingewiesen, dass der Bildungsaufwand der Gemeinde Untereggen fast die gesamten Steuereinnahmen von Einkommens- und Vermögenssteuern der Gemeinde verschlingen, im Vergleich zu Nachbargemeinden höher sei und theoretische Einsparungen möglich wären. Dabei wurden die Bruttozahlen Bildungskosten pro Einwohner verglichen.

In vielen Gemeinden macht der Bildungsbereich den grössten Ausgabenposten aus und liegt häufig in einer Grössenordnung, die nahe bei den Einnahmen aus Einkommens- und

Vermögenssteuern. Dies ist eine strukturelle Besonderheit der öffentlichen Finanzierung des Bildungswesens und kein spezifisches Merkmal der Gemeinde Untereggen.

Zudem ist ein direkter Vergleich mit einzelnen Nachbargemeinden wie Stadt St. Gallen, Mörschwil oder Goldach nur eingeschränkt geeignet, um die Kostenstruktur einer Gemeinde zu beurteilen. Aussagekräftiger sind Vergleiche mit Gemeinden ähnlicher Grösse und vergleichbarer Schulorganisation, wie z.B. Berg SG, Muolen SG oder Häggenschwil SG. Dann sieht man, dass Untereggen mit dem Aufwand pro Kopf weder nach Oben noch nach Unten ausschert. Kleinere Gemeinden verfügen in der Regel über kleinere Schulstandorte, was automatisch zu höheren Kosten pro Schülerin beziehungsweise Schüler führen kann. Diese Struktur ist in vielen kleinen Gemeinden festzustellen.

Darüber hinaus werden im Bildungsaufwand nicht nur die direkten Kosten des Unterrichts abgebildet, sondern auch Aufwendungen für Infrastruktur, Schulunterhalt, Sonderpädagogik sowie weitere gesetzlich vorgeschriebene Leistungen. Ebenfalls sind die Ausgaben für die schulergänzende Betreuung, das Rabennest, im Bildungsaufwand enthalten, welches erst seit dem Schuljahr 2024/2025 besteht. Diese Leistungen sind Bestandteil eines funktionierenden Bildungssystems und können von einer Gemeinde nur begrenzt beeinflusst werden.

Der Bildungsaufwand ist somit nicht isoliert zu betrachten, sondern im Kontext der Aufgaben der Gemeinde sowie der strukturellen Rahmenbedingungen kleiner Schulstandorte einzuordnen. Eine qualitativ gute Schule stellt gleichzeitig einen wichtigen Standortfaktor dar und trägt wesentlich zur Attraktivität einer Gemeinde für Familien und Steuerpflichtige bei.

Schlussworte

Ich danke dem Komitee «Starkes Untereggen» und Roger Riedener und Albert Fässler, für die sachliche Auseinandersetzung mit diesen wichtigen Themen die Gemeinde betreffend. Der Gemeinderat wird weiterhin verantwortungsvoll handeln und dabei stets das grosse Ganze und das Wohl der gesamten Bevölkerung im Blick behalten.

Der Gemeinderat ist überzeugt, Untereggen im Sinne der gesamten Bevölkerung nachhaltig weiterzuentwickeln. Jeder Unteregger und jede Untereggerin wünschen sich ein starkes Untereggen. Dabei sind die Prioritäten, was ein Starkes Untereggen ausmacht, vielleicht nicht bei allen gleichgesetzt.

Abschliessend freut sich der Gemeinderat, der Bürgerschaft ein positives Jahresergebnis 2025 sowie eine insgesamt stabile Lage der Gemeindefinanzen präsentieren zu können. Dies unterstreicht, dass die Gemeinde Untereggen finanziell auf einer soliden Basis steht und die anstehenden Aufgaben mit der notwendigen Sorgfalt und Verantwortung angegangen werden können.

Danke für eure Aufmerksamkeit

Gemeindepräsident Norbert Rüttimann

Ich komme nun zu ein paar Ausführungen über die wichtigsten Geschäfte aus dem vergangenen Jahr.

Schulraumplanung

Die Gemeinde Untereggen steht in den kommenden Jahren vor wichtigen Investitionsentscheiden im Bereich der Schulinfrastruktur. Analysen der Schulraumplanung haben gezeigt, dass die bestehende Anlage den heutigen pädagogischen, betrieblichen, sicherheitsrelevanten und baulichen Anforderungen nur noch teilweise entspricht. Der ursprünglich als Provisorium erstellte Pavillon hat das Ende seiner Nutzungsdauer erreicht, ja sogar schon längst überschritten. Gleichzeitig weist das Schulhaus einen ausgewiesenen Sanierungsbedarf auf. Während die Schülerzahlen heute tiefer liegen als noch vor rund 25 Jahren, haben sich die Anforderungen an Unterricht, Betreuung und Schulorganisation deutlich verändert. Moderne Lernformen erfordern zusätzliche Gruppen- und Spezialräume sowie eine zeitgemässe und hindernisfreie Erschliessung der Schulgebäude. Mit der geplanten Weiterentwicklung soll der Primarschulstandort Untereggen langfristig gesichert und das Schulareal funktional sowie für das Dorfleben nachhaltig aufgewertet werden. Der Bedarf an Räumlichkeiten besteht jetzt schon aus 6 Schulzimmern, da in den Leistungsfächern Deutsch, Mathematik und Französisch die Doppelklassen getrennt voneinander unterrichtet werden. Mit dem Wegfall des Pavillons, ohne Erweiterung des Schulhauses, bestünde dringender Platzbedarf, die das bestehende Schulhaus nicht erfüllen könnte.

An der Urnenabstimmung vom 03. März 2024 erteilte die Bürgerschaft die Zustimmung zum Projektierungskredit. Dabei wurde dem Gemeinderat der Auftrag erteilt, eine zweckmässige und wirtschaftliche Lösung auszuarbeiten und der Bevölkerung zu einem späteren Zeitpunkt einen entscheidungsreifen Baukredit zur Abstimmung vorzulegen. Ziel ist eine nachhaltige Investition in die Zukunft der Schule und damit auch in die Attraktivität und Eigenständigkeit der Gemeinde.

Um eine qualitativ hochwertige Lösung zu erarbeiten, führte die Gemeinde ein Präqualifikationsverfahren durch. Dabei wurden sechs Studienaufträge an einer umfassenden Schlussbesprechung im August 2025, durch ein breit zusammengesetztes Beurteilungsgremium bewertet. Als Siegerprojekt ging «Quartett» der ARGE Annen/Bellot/Franc hervor. Dieses Projekt bildet eine verlässliche Grundlage für einen modernen Schulbetrieb und eröffnet der Unteregger Schulgemeinschaft eine langfristige Perspektive. Dies gewinnt zusätzlich an Bedeutung, da aufgrund der aktuellen Bautätigkeit mit etlichen neuen Wohneinheiten sowie weiteren zum Verkauf stehenden Einfamilienhäusern, in den kommenden Jahren wieder mit steigenden Schülerzahlen gerechnet werden kann.

Grosse Beachtung fand die öffentliche Ausstellung aller sechs Studienaufträge vom 27. Oktober bis 7. November 2025 in der Gemeinderatskanzlei. Sie ermöglichte der Bevölkerung erstmals einen umfassenden Einblick in die verschiedenen Lösungsansätze und stiess auf reges Interesse. Die hohe Beteiligung zeigte deutlich, welchen Stellenwert die Schulraumentwicklung für die Gemeinde und das Dorfleben besitzt.

Der aktuelle Zeitplan sieht einen öffentlichen Informationsanlass im Herbst 2026 sowie die Baukreditabstimmung an der Urne am 29. November 2026 vor. Bis dahin wird das Siegerprojekt weiter vertieft, offene Fragestellungen werden geklärt und die Grundlagen für die nächste Planungsphase geschaffen. Die Gemeinde verfolgt dabei einen professionellen,

transparenten und breit abgestützten Prozess, um den Kindern in Untereggen ein modernes und nachhaltiges Lernumfeld zu ermöglichen.

Vor diesem Hintergrund beantragt der Gemeinderat im Geschäftsjahr 2025 die Gewinnverwendung von CHF 500'000 zugunsten der Vorfinanzierung «Schulraumbauten». Diese Einlage stellt eine vorausschauende, finanzpolitische Massnahme dar. Die anstehenden Investitionen in die Schulinfrastruktur werden den Gemeindehaushalt in den kommenden Jahren erheblich beanspruchen. Durch eine frühzeitige Bildung von zweckgebundenem Eigenkapital kann der zukünftige Abschreibungsaufwand minimiert werden. Gleichzeitig wird damit ein Signal gesetzt, dass die Gemeinde die langfristig absehbaren Verpflichtungen verantwortungsvoll vorbereitet.

Die Vorfinanzierung ist jedoch nicht ausschliesslich auf das geplante Neubau- bzw. Erweiterungsprojekt ausgerichtet. Sollte die Bürgerschaft am 29. November 2026 den Baukredit ablehnen, bleibt der ausgewiesene Sanierungsbedarf am bestehenden Schulhaus weiterhin bestehen. In diesem Fall wäre die Gemeinde verpflichtet, zumindest eine umfassende bauliche Sanierung zur Sicherstellung eines ordnungsgemässen Schulbetriebs umzusetzen. So müsste der Brandschutz, die energetische Sanierung, die Erdbebensicherheit, die Dachkonstruktion und der Ausbau zur Behindertengerechtigkeit umgesetzt werden. Die dafür erforderlichen Mittel würden ebenfalls aus der Vorfinanzierung «Schulhaus» benötigt.

Freiraumplanung

Die Verkehrssicherheit auf dem Schulareal Spielbuel ist immer wieder ein Thema. Nach einer Absprache mit der Katholischen Kirchgemeinde Region Rorschach als Eigentümerin des Parkplatzes Kirchenacker hat der Gemeinderat im Jahr 2021 eine Freiraumplanung in Auftrag gegeben. Diese sieht vor, den Verkehr zum und vom Parkplatz vom Schulareal zu entflechten, so dass die Schulwege, Pausenräume und der Sportplatz frei von Individualverkehr werden.

Die nach dem heutigen Kenntnisstand favorisierte Variante sieht vor, am Ort des heutigen Parkplatzes den Hartplatz neu zu bauen und den Parkplatz entlang der Spielbuelstrasse zu platzieren. Gleichzeitig könnten die Räume für die Aussendienste, welche heute auf drei Standorte verteilt sind, an einem Ort zusammengefasst werden. Dies wäre mit einem unterirdischen Raum unter dem Parkplatz möglich. Die Kosten für das Ausarbeiten eines geeigneten Projektes wurden im 2026 mit CHF 85'000 budgetiert. Dabei muss aber beachtet werden, dass lediglich CHF 70'000 davon neu ins Budget 2026 aufgenommen wurde. CHF 15'104.85 stammen noch vom ursprünglichen Kredit, welcher von der Bürgerversammlung am 28.03.2022 gesprochen worden ist.

Bei einem Nein zur Freiraumplanung müsste der Hartplatz und auch der Parkplatz trotzdem umfassend saniert werden. Eine gewisse Infrastruktur möchte die Gemeinde für Dorfveranstaltungen und Vereine zur Verfügung stellen. Dafür ist der Parkplatz Spielbuel eine wichtige Örtlichkeit für ein funktionierendes Dorfleben.

Fuss- und Velowegbrücke

Die Fuss- und Veloverbindung über das Martinstobel beschäftigt Gemeinde, Stadt und Kanton seit mehreren Jahren. Die Verbindung ist im Agglomerationsprogramm der 4. Generation mit Priorität A verankert und soll eine sichere, vom motorisierten Verkehr getrennte Route schaffen. Eine Unterschriftensammlung sowie politische Gespräche bestätigten den Wunsch nach einer sicheren Verbindung zwischen Untereggen und St. Gallen.

2025 erstellte der Rechtsdienst des Bau- und Umweltdepartements eine umfassende rechtliche Auslegeordnung, welche die Machbarkeit des Projekts erneut prüfte. Die Analyse stützt sich auf das Veloweggesetz, das Natur- und Heimatschutzrecht, kantonale Richtpläne sowie kommunale Schutzverordnungen. Das Projektgebiet liegt im geschützten Goldachtobel – einem Kerngebiet mit Lebensraum für bedrohte Arten wie Uhu und Wanderfalke, Auengebieten und Wildtierkorridoren. Eingriffe in solche Gebiete sind nur zulässig, wenn ein überwiegendes öffentliches Interesse mit kantonaler Bedeutung besteht und wenn das Vorhaben standortgebunden und unvermeidbar ist.

Die Auslegeordnung des Rechtsdiensts des Bau- und Umweltdepartements kommt zum Schluss, dass diese Voraussetzungen nicht erfüllt sind. Zwar besteht ein legitimes Interesse an einer sicheren Veloverbindung, dieses wird jedoch als nicht kantonale bedeutend eingestuft und könnte durch Verbesserungen an der bestehenden Kantonsstrasse ebenfalls erreicht werden. Die Brücke wäre zudem nicht standortgebunden. Damit überwiegen die Interessen des Natur- und Landschaftsschutzes.

Gleichzeitig bekräftigten weiterführende Gespräche mit Stadtrat Markus Buschor, dass die Stadt St. Gallen weiterhin hinter dem Bedürfnis zur Realisierung steht. Als nächster Schritt wird eine externe juristische Überprüfung der Interessenabwägung erwogen, da diese nach Einschätzung der Gemeinde einseitig ausfiel und wichtigen Aspekten – insbesondere der bereits erfolgten Festsetzung der Brücke im kantonalen Richtplan – zu wenig Beachtung schenkte. Trotz der aktuellen rechtlichen Einschätzung des Rechtsdiensts des Bau- und Umweltdepartements, bleibt die Gemeinde engagiert, mögliche Lösungswege zu prüfen und das Projekt nicht vorschnell aufzugeben.

Mittlerhof West

Mit der Entwicklung des Gebiets Mittlerhof West verfolgt die Gemeinde Untereggen ein wichtiges Vorhaben zur nachhaltigen Weiterentwicklung des Dorfes. Im Rahmen der Revision der Ortsplanung wurde im Mittlerhof eine Fläche eingezont, welche sich aufgrund ihrer Lage und Grösse für eine massvolle Wohnraumentwicklung innerhalb des bestehenden Siedlungsgebiets eignet. Ziel der Gemeinde ist es, zusätzlichen Wohnraum zu schaffen, ohne wertvolles Kulturland zu beanspruchen und gleichzeitig eine qualitativ hochwertige sowie ortsbildverträgliche Bebauung sicherzustellen.

Um diese Entwicklung aktiv steuern zu können, hat der Gemeinderat frühzeitig mit dem Grundeigentümer einen Vorvertrag über den späteren Erwerb des Grundstücks abgeschlossen. Damit sollte gewährleistet werden, dass die Gemeinde Einfluss auf die zukünftige Nutzung, die architektonische Qualität sowie die Zusammensetzung der entstehenden Wohnungen nehmen kann. Der Erwerb ermöglicht es zudem, die Entwicklung im Sinne der langfristigen Interessen der Bevölkerung zu gestalten. Eine Möglichkeit ist, das Bau-

land nach erfolgter Planung ganz oder teilweise im Baurecht abzugeben, wodurch der Gemeinde über viele Jahre wiederkehrende Einnahmen zufließen und die Abhängigkeit von der Steuerkraft reduziert werden könnte.

Die Bürgerschaft hat an der ausserordentlichen Bürgerversammlung vom 20. November 2023 dem Erwerb des Grundstücks, sowie den notwendigen weiteren Planungsschritten zugestimmt.

Der Gemeinderat hat deshalb am 06. Januar 2026 dem definitiven Kaufpreis von CHF 1'263'508.50 zugestimmt und den Abschluss des Kaufvertrags beschlossen. Mit dem Eigentumsübergang schafft sich die Gemeinde die Voraussetzung, die weitere Planung zielgerichtet voranzutreiben. In den kommenden Jahren sollen in einem qualitätssichernden Verfahren ein geeigneter Entwicklungspartner bestimmt, ein Sondernutzungsplan erarbeitet und die Bevölkerung in die weiteren Schritte einbezogen werden.

Mit der Entwicklung Mittlerhof West nutzt die Gemeinde eine seltene Gelegenheit, die räumliche Entwicklung aktiv zu gestalten und gleichzeitig langfristige Perspektiven für Wohnen, Ortsbild und Gemeindefinanzen zu schaffen.

Gemeindepräsident Norbert Rüttimann

Ich möchte nun zum offiziellen Teil der Bürgerversammlung übergehen und nochmals alle recht herzlich willkommen heissen. Besonders begrüssen möchte ich alle Jungbürgerinnen und Jungbürger, alle Neuzugezogenen oder allgemein alle Personen, die zum ersten Mal dabei sind. Ebenfalls speziell begrüssen möchte ich den Vertreter der Presse, Daniel Wirth, chmedia und nichtstimmberechtigte Gäste.

Bei den nichtstimmberechtigten Personen ist das gesamte Verwaltungsteam anwesend, inklusive der Lernenden, Xenja Schlegel.

Damit erkläre ich die Bürgerversammlung 2026 offiziell für eröffnet.

Die Bürgerversammlung findet gemäss Art. 28 Gemeindegesetz (GG) statt und wurde im Mitteilungsblatt vom 25. Februar 2026 fristgerecht angekündigt. Alle Stimmberechtigten wurden mit der Zustellung des Stimmausweises eingeladen.

Der Kurzbericht zum Geschäftsbericht 2025 und die Geschäfte der Bürgerversammlung wurden ca. am 10. März 2026 an alle Haushalte verteilt. Der ausführliche Geschäftsbericht und der Finanzbericht im Detail wurden am 12. März 2026 auf der Gemeindehomepage zum Download bereitgestellt und waren in Papierform bei der Gemeindeverwaltung erhältlich.

Im Stimmregister sind insgesamt 728 Stimmberechtigte verzeichnet. Heute Abend sind 262 anwesend, was einem Stimmanteil von 36.0 % entspricht. Das absolute Mehr beträgt somit 132 Stimmen.

Die Stimmzählerinnen wurden gemäss Art. 34 Gemeindegesetz und Art. 11 der Gemeindeordnung aufgeboden. Ich stelle fest, dass:

- die aufgebodenenen Stimmzählerinnen, Margrit Riedener, Manuela Kobler und Judith Braunwalder, anwesend sind und bereits ihres Amtes walten,
- die Einladung zur Bürgerversammlung mit der Ankündigung im Mitteilungsblatt und der Zustellung der Stimmausweise rechtzeitig erfolgt ist,
- die Jahresrechnung samt dem Bericht des Gemeinderates und der GPK öffentlich aufgelegt wurden und ein Kurzbericht davon Anfang März an alle Haushalte zugestellt wurde.

Das Protokoll der Bürgerversammlung 2026 wird durch den Gemeinderatsschreiber Stefan Fuchs verfasst. Das Protokoll wird gemäss Art. 49 Gemeindegesetz nach der Bürgerversammlung während 14 Tagen öffentlich aufgelegt, d. h. vom 14. bis 28. April 2026. Es kann während den Schalteröffnungszeiten auf der Gemeinderatskanzlei eingesehen werden. Innerhalb der Auflagefrist kann jede stimmberechtigte Person Beschwerde gegen das Protokoll erheben. Die Beschwerde muss einen Antrag auf Berichtigung enthalten. Gemäss Gemeindegesetz erfolgen die Abstimmungen an der Bürgerversammlung offen. Diskussionsredner können aufgefordert werden, Voten am Rednerpult zu halten. Anträge sind schriftlich einzubringen oder dem Gemeinderatsschreiber zu diktieren, um Missverständnisse zu vermeiden. Gemäss Art. 39 Gemeindegesetz kann der Versammlungsleiter verlangen, dass Änderungsanträge schriftlich eingereicht werden müssen.

Im Geschäftsbericht 2025 und im Kurzbericht des Geschäftsberichts 2025 ist die Traktandenliste abgedruckt.

Wird die Verlesung der Traktandenliste gemäss Art. 35 Gemeindegesetz verlangt?

Da keine Wortmeldungen eingehen, stelle ich fest, dass das nicht gewünscht wird.

Wird ein Antrag auf Änderung der Traktandenliste gestellt?

Da keine Wortmeldungen eingehen, stelle ich fest, dass das nicht gewünscht wird.

Traktandum 1 (Jahresrechnungen 2025 mit Bericht der GPK)

Neben den Informationen im Kurzbericht zum Geschäftsbericht 2025 konnten der Geschäftsbericht 2025 und der detaillierte Finanzbericht auf der Website der Gemeinde heruntergeladen oder in Papierform bei der Gemeindeverwaltung bezogen werden. Ich danke allen, die zum Geschäftsbericht und zum Kurzbericht beigetragen haben.

Zu den Zahlen der Jahresrechnung 2025:

Die Jahresrechnung 2025 der Gemeinde hat viel besser abgeschlossen, als im Budget vorgesehen war. Das erfreuliche Rechnungsergebnis ist im Wesentlichen auf bedeutend höhere Erträge bei allen Steuerarten sowie auf tiefere Nettoaufwendungen in den Bereichen Allgemeine Verwaltung, Soziale Sicherheit und Verkehr zurückzuführen:

Bei den Steuern waren folgende Mehreinnahmen zu verzeichnen:

Einkommens- und Vermögenssteuern	CHF	187'000
Grundstückgewinnsteuern	CHF	150'000
Handänderungssteuern	CHF	53'000
Gewinn- und Kapitalsteuern (jur. Personen)	CHF	52'000
Quellensteuern	CHF	22'000

Das Rechnungsergebnis stellt sich wie folgt dar:

Ertragsüberschuss nach 1. Stufe, d. h. vor der Reservebildung	CHF 536'865.17
---	----------------

Verzicht auf den Bezug der CHF 70'000 aus der Ausgleichsreserve.

Besserstellung gegenüber Budget	CHF 902'120.17
---------------------------------	----------------

Gewinnverwendung: (Antrag des Gemeinderates)

Zuführung zur Vorfinanzierung der Erneuerung der Schulanlage	CHF 500'000
Stand per 31. Dezember 2025	CHF 1'500'000

Einzahlung in die Ausgleichsreserve	CHF 30'000
Stand per 31. Dezember 2025	CHF 420'000

Gesamtergebnis der 2. Stufe	CHF 6'865.17
-----------------------------	--------------

Der verbleibende Ertragsüberschuss 2025 von CHF 6'865.17 wird in das kumulierte Ergebnis der Vorjahre eingebucht. Dadurch erhöht sich dieses auf CHF 3'193'836.00.

Die Investitionsrechnung 2025 schliesst mit Ausgaben von CHF 392'235.56 und Einnahmen von CHF 167'717.60 ab.

Jahresrechnung der Elektra

Die Elektra hat ebenfalls gut abgeschlossen. Der Ertragsüberschuss von CHF 95'255.75 wird der Ausgleichsreserve zugewiesen, die sich somit per 31. Dezember 2025 auf CHF 1'067'602.79 erhöht. Das gesamte Eigenkapital der Elektra beträgt somit per 31. Dezember 2025 CHF 1'174'597.44. Die Besserstellung gegenüber dem Budget beträgt CHF 90'885.75.

Die Investitionsrechnung 2025 der Elektra schliesst mit Nettoausgaben von CHF 173'597.45 ab.

Jahresrechnung der Wasserversorgung

Die Erfolgsrechnung 2025 der Wasserversorgung schliesst mit einem Ertragsüberschuss von CHF 79'597.46 ab. Der Ertragsüberschuss wird der Ausgleichsreserve zugewiesen, die sich somit per 31. Dezember 2025 auf CHF 829'077.49 erhöht. Das gesamte Eigenkapital der Wasserversorgung beträgt somit CHF 1'013'264.98. Die Besserstellung gegenüber dem Budget beträgt CHF 54'048.46.

Die Investitionsrechnung 2025 der Wasserversorgung schliesst mit Nettoausgaben von CHF 110'602.41 ab.

Gibt es Fragen zu den Jahresrechnungen 2025?

Da das Wort nicht gewünscht wird und keine Fragen zu beantworten sind, übergebe ich an die Vize-Präsidentin der GPK, Lina Karatzias, zur Vornahme der Abstimmungen über die Jahresrechnungen. Sie vertritt den GPK Präsidenten André de Bue, welcher im Ausland weilt.

Vize-Präsidentin der Geschäftsprüfungskommission, Lina Karatzias:

Geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger, auch im Namen der GPK herzlich willkommen.

Die GPK stellt einen Änderungsantrag gem. Art. 38 Gemeindegesetz:
Abweichend vom Antrag des Rates sei der gesamte Betrag von CHF 530'000 der Ausgleichsreserve zuzuweisen. Grund: Mehr Flexibilität bei der Auflösung, falls Verluste generiert werden sollten.

- ⇒ Nobert Rüttimann: Diskussion wird eröffnet.
- ⇒ Es gehen keine Wortmeldungen ein.
- ⇒ Der Gemeindepräsident bittet um die Abstimmung durch die GPK

Lina Karatzias:

Möchten Sie den Antrag der GPK annehmen? Der soll das mit einem Handzeichen bezeugen.

Anzahl Stimmen: 152

Wer dafür ist, den Vorschlag des Gemeinderates betreffend Gewinnverwendung anzunehmen, der bezeuge das mittels Handzeichen.

Anzahl Stimmen 98

Wer die Jahresrechnung 2025, mit dem Antrag über die Gewinnverwendung der GPK, annehmen will, soll bitte die Hand erheben.

Anzahl Ja-Stimmen 180

Zwischenmeldung von Peter Dütsch:

Ich glaube das es Vielen nicht klar ist, für was jeweils abgestimmt wurde, ersuche ich um Wiederholung der Abstimmung und eine Schriftlichkeit über den Abstimmungszweck.

Norbert Rüttimann:

Wer den Antrag von Peter Dütsch annehmen will, soll bitte die Hand erheben. Der Antrag auf Wiederholung der Abstimmung wurde mit grosser Mehrheit angenommen (3 Nein Stimmen).

Beschluss: Wiederholung der Abstimmung:

1. Abstimmung

Wer dafür ist, den Vorschlag des Gemeinderates betreffend Gewinnverwendung, CHF 500'000 in die Vorfinanzierung Schulhaus, und CHF 30'000 in Ausgleichsreserve, soll bitte die Hand erheben.

Anzahl Ja Stimmen 102

2. Abstimmung

Wer dafür ist, den Vorschlag der GPK betreffend Gewinnverwendung, CHF 530'000 in die Ausgleichsreserve, soll bitte die Hand erheben.

Anzahl Ja Stimmen 156

Beschluss: Die Gewinnverwendung wird gemäss dem Antrag der GPK mit 156 zu 102 Stimmen angenommen.

3. Abstimmung

Wer die Jahresrechnung 2025, mit dem Antrag über die Gewinnverwendung der GPK, annehmen will, soll bitte die Hand erheben.

Anzahl Ja Stimmen 228

Beschluss:

Die Jahresrechnungen 2025 des Gemeindehaushalts sowie jene der Gemeindebetriebe Elektra und der Wasserversorgung werden genehmigt. Dem Gemeinderat wird Entlastung erteilt. Der Betrag von CHF 530'000 des Ertragsüberschusses wird der Ausgleichsreserve zugeschrieben.

Lina Karatzias dankt im Namen der GPK für die Zusammenarbeit und ihren Kollegen der GPK für ihre Arbeit.

Gemeindepräsident Norbert Rüttimann

Ich danke der GPK für die pflichtbewusste Prüfung der Jahresrechnung 2025 – gemeinsam mit der Revisionsstelle BDO AG, St. Gallen – und für die Zusammenarbeit.

Traktandum 2 (Budgets und Steuerplan)

Ich möchte bei diesem Traktandum auch die Schulpräsidentin Nadja Hochreutener und Gemeinderat Jonas Valaulta ankündigen, welche in ihrem Bereich Ausführungen tätigen werden.

Budget des Gemeindehaushalts 2026

Das Budget 2026 der Erfolgsrechnung geht von folgenden Zahlen aus:

Das Budget der Erfolgsrechnung sieht bei einem gleichbleibenden Steuerfuss von 119 % einen Aufwandüberschuss von CHF 368'521 (operatives Ergebnis; 1. Stufe) vor. Durch die geplante Entnahme von CHF 80'000 aus der Ausgleichsreserve reduziert sich der Ausgabeüberschuss auf CHF 288'521 (Gesamtergebnis; 2. Stufe). Der Fehlbetrag kann aus dem Bilanzüberschuss von über 3.2 Millionen Franken gedeckt werden.

Beim Budget 2026 fallen folgende Punkte besonders ins Gewicht:

- Einkommenssteuer Zunahme um 1%, Vermögenssteuer um 2.5%, hingegen werden weniger Nachzahlungen als im Vorjahr erwartet
- Tiefere Erträge bei den Nebensteuern (Quellensteuern, Steuern jur. Personen, Grundstückgewinnsteuern)
- Rund CHF 200'000 weniger Finanzausgleichsbeiträge
- Erneuerung Telefonanlage Gemeinde sowie Schliessanlage Gemeinde und Schule
- Höherer Nettoaufwand im Asylwesen
- Intensivweiterbildungen von 2 Lehrpersonen
- Schule: Lagerjahr
- Höherer Aufwand für Unterhalt 2. Klass- und 3. Klass-Strassen sowie für Strassenbeleuchtung
- Kosten für die Planung «Mittlerhof West»

Investitionsplanung

Auf Seite 19 des Geschäftsberichts 2025 oder Seite 4/5 des Kurzberichts ist der Investitionsplan abgedruckt. Die Übersicht erstreckt sich über 9 Jahre. Hauptausgabe ist natürlich die Schulraumplanung, wo wir im Moment von Ausgaben von rund CHF 5.715 Mio. ausgehen. Daneben stellen die Fuss- und Velowegbrücke St. Gallen - Untereggen, die Freiraumplanung, die Sanierung der Goldacherstrasse inkl. Chäsirank, sowie die Sanierung der Spielbühlstrasse die grössten Positionen dar.

Finanzplan

Auf Seite 20 des Geschäftsberichts 2025 oder Seite 6 des Kurzberichts ist der Finanzplan abgebildet. Dieser zeigt die finanzielle Entwicklung in den nächsten fünf Jahren. Wir gehen weiterhin von einem jährlichen Defizit von ca. CHF 280'000 bis ca. CHF 445'000 aus. Dies ist zurzeit dank einem verfügbaren Eigenkapital von gut 3,5 Millionen verkräftbar. Die Finanzplanung basiert auf einem gleichbleibenden Steuerfuss von 119 %.

Für strategische Entscheide hat der Gemeinderat ein internes Arbeitspapier mit einem Finanzplan auf 9 Jahre hinaus ausgearbeitet. Dort wurden einige mögliche Entwicklungen der Zukunft berücksichtigt, was aber schwierig vorauszusehen ist.

Die gesamten Reserven haben sich positiv entwickelt und betragen rund CHF 5,114 Mio.

Budget Investitionsrechnung 2026

Im Budget der Investitionsrechnung 2026 sind Nettoinvestitionen von rund CHF 830'000 vorgesehen. Die wichtigsten Posten:

- Projektierungskredit für Schulraumbauten
- Vorprojekt Fuss- und Velowegbrücke
- Projekt Freiraumplanung Spielbüel/Kirchenacker
- Projektierung Sanierung Spielbüelstrasse
- Vorprojekt Ausbau Haldenstrasse
- Unterflurbehälter (Rahmenkredit)
- Projektierung Sanierung Stadelwiesbach
- Ausbau Haldenstrasse
- Ersatz Fahrzeug Werkhof
- Erneuerung Kanalisationsleitung Haldenstrasse

Ich übergebe nun das Wort an Schulpräsidentin Nadja Hochreutener, die aus der Schule berichtet:

Schulpräsidentin Nadja Hochreutener

Liebe Untereggerinnen und Unteregger, liebe Eltern

Seit nun einem Jahr darf ich dieses Amt ausüben. Es war ein Jahr voller neuer Eindrücke, spannender Begegnungen und wertvoller Erfahrungen – intensiv, lehrreich und ganz bestimmt nie langweilig. Die Zeit ist unglaublich schnell vergangen, und wenn ich zurückblicke, kann ich sagen: Dieses erste Amtsjahr war intensiv, lehrreich und ganz bestimmt nie langweilig. In dieser Zeit hatte ich die Gelegenheit, unser Schulleben aus unterschiedlichen Perspektiven kennenzulernen. Ich habe Klassen und den Kindergarten besucht, an Weiterbildungen teilgenommen sowie zahlreiche Gespräche mit Eltern, der Schulleitung und den Lehrerinnen und Lehrern geführt. Dadurch erhielt ich einen vertieften Einblick in den Schulalltag und in die vielfältigen Herausforderungen, mit denen unsere Schule konfrontiert ist.

Gleichzeitig wurde mir bewusst, welch besonderer Ort Untereggen ist. Unsere Gemeinde ist nicht nur ein Wohnort, sondern ein Lebensraum, in dem Gemeinschaft gelebt wird. Unsere Schule ist ein zentraler Teil davon. Für die Kinder ist es ein grosses Glück, hier in Untereggen aufzuwachsen und zur Schule gehen zu dürfen, in einer überschaubaren Gemeinde, in der man sich kennt, unterstützt und gemeinsam Verantwortung übernimmt. Dabei zeigte sich einmal mehr, wie anspruchsvoll und zugleich wie wertvoll die Arbeit im Bildungsbereich ist und wie viel Engagement, Verantwortung und Herzblut es braucht, damit eine Schule gelingt.

Natürlich gab es in diesem Jahr auch herausfordernde Momente. Gemeinsam haben wir uns mit verschiedenen Baustellen auseinandergesetzt, die Zeit, Energie und mitunter auch viel Geduld erforderten. Nicht immer waren die Lösungen sofort sichtbar. Umso schöner ist es heute, zurückblicken zu dürfen und festzustellen: Wir haben gemeinsam viel bewegt, wichtige Schritte eingeleitet und wertvolle Entwicklungen angestossen.

Ein Gedanke, der mich in meiner Arbeit weiterhin begleitet, stammt von Wilhelm von Humboldt:

„Bildung ist der Schlüssel, um die Welt zu verstehen und zu verändern.“

Nach diesem ersten Amtsjahr kann ich diesem Zitat aus voller Überzeugung noch mehr zustimmen. Bildung gibt Orientierung, eröffnet neue Perspektiven und unterstützt Kinder darin, ihren eigenen, ganz individuellen Weg zu finden. Sie fördert Neugier sowie kreatives und analytisches Denken – Fähigkeiten, die in unserer heutigen, zunehmend digitalen Gesellschaft von zentraler Bedeutung sind.

Besonders beeindruckt mich dabei der engagierte Einsatz unserer Lehrerinnen und Lehrer und unseres Schulleiters. Mit grosser Fachkompetenz, viel Erfahrung und spürbarem Herzblut gehen sie auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder ein. Sie schaffen sichere, vertrauensvolle und fördernde Lernumgebungen, in denen sich Kinder entwickeln können. Diese Arbeit bildet eine wichtige Grundlage für einen gelungenen Übergang in die Oberstufe und darüber hinaus.

Gemeinsam verfolgen wir das Ziel, eine Schule zu gestalten, die offen für die Zukunft bleibt. Mir ist es wichtig, einen Ort zu schaffen, an dem Kinder ihre Stärken entdecken, Selbstvertrauen aufbauen und ihr Potenzial entfalten können. Lernen soll Freude machen, und die Kinder sollen sich ernst genommen sowie gut begleitet fühlen.

Zum Abschluss möchte ich mich herzlich bei der Bildungskommission, den Lehrerinnen und Lehrern, Schulleiter, der Gemeindeverwaltung sowie dem Gemeinderat für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit im vergangenen Jahr bedanken. Ich schätze diesen Austausch sehr und freue mich darauf, den gemeinsamen Weg auch künftig engagiert, offen und mit einem klaren Blick nach vorne weiterzugehen.

Danke für euer Vertrauen.

Rückblick 2025

Im Jahr 2025 wurde die Planung des Schulhauses engagiert weitergeführt. Die Planungskommission traf sich im April zu einer intensiven und konstruktiven Arbeitssitzung. An diesem Tag präsentierten sechs verschiedene Architekturbüros ihre Projekte, die gemeinsam mit einem beratenden Architektenteam sorgfältig geprüft, besprochen und vertieft betrachtet wurden. Die vielfältigen Vorschläge wurden offen diskutiert, kritisch hinterfragt und mit grossem Interesse analysiert. Auf dieser Grundlage konnten den Architektinnen und Architekten wertvolle und gezielte Rückmeldungen mitgegeben werden, die als wichtige Entscheidungsgrundlage für die August-Sitzung dienten. Diese vertiefte Auseinandersetzung ermöglichte spannende Einblicke in eine für viele neue und anspruchsvolle Themenwelt und zeigte eindrücklich, wie vielfältig und kreativ Schulraum gedacht werden kann.

Am 14. August wurde in einer weiteren Sitzung nochmals intensiv diskutiert, geprüft und gemeinsam mit dem beratenden Architektenteam vertieft auf die Projekte eingegangen. Nach sorgfältiger Abwägung aller Aspekte konnte schliesslich der Entscheid gefällt werden: Der Studienauftrag «Quartett» aus Zürich ging als Sieger aus dem Verfahren hervor. Das Projekt hat uns alle überzeugt.

Das Rabennest, das im August 2024 eröffnet wurde, kann auf eine insgesamt sehr positive Entwicklung in den vergangenen eineinhalb Jahren zurückblicken. Neu brütet sie während der Ferienzeit auch ½ Tag an, was für die Familie mehr Flexibilität im Alltag bringt.

Dank ganz herzlichen dem Rabennest Team für euren Einsatz.

Finanzielle Entwicklung 2025

Das Budget 2025 konnte insgesamt knapp, aber verantwortungsvoll eingehalten werden. Aus finanzieller Sicht bringt die Beschulung in drei Doppelklassen eine spürbare Entlastung mit sich. Diese Struktur wirkt sich positiv auf die laufenden Kosten.

Bei den Schulfinanzen ist zu beachten, dass die Höhe der Finanzausgleichszahlungen eng mit der Entwicklung der Schülerzahlen verknüpft ist. Rückläufige Schülerzahlen können zu tieferen Beiträgen führen, während steigende Zahlen entsprechend höhere Einnahmen zur Folge haben. Zusätzlich stellen kostenintensive Sonderbeschulungen für die Gemeinde eine erhebliche finanzielle Belastung dar und wirken sich spürbar auf die Gesamtausgaben aus.

Die Bildungsausgaben werden in hohem Mass durch die Schulgelder der Oberstufe beeinflusst. Aktuell besuchen noch grosse Jahrgänge die Oberstufe, was sich auf die Kostenstruktur der Schule auswirkt. Anhand der Grafik sieht man, dass es mehrheitlich gebunden Ausgaben sind. 42.6 % betragen die Oberstufen Schüler und die Sonderbeschulung.

Die Jahresrechnung 2025 weist mit Gesamtausgaben von CHF 2'938'470.00 im Vergleich zum Budget 2025 eine Reduktion der Schulkosten um 3,4 % aus. Diese Entwicklung bestätigt den umsichtigen und verantwortungsvollen Einsatz der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel.

Auf dem Weg in die Zukunft – Schulfinanzen und Schulhausbau

Das Budget 2026 beläuft sich auf CHF 3'008'267.00 und bildet die Grundlage für eine vorausschauende und nachhaltige Weiterentwicklung der Schule.

In Bezug auf die Einwohnerentwicklung ist, wie bereits Norbert Rüttimann gesagt hat, davon auszugehen, dass Wohnhäuser und Wohnungen im Hinterhof sowie künftig im Mittlerhof West weiterhin Familien mit Kindern ansiedeln werden. Auch Eigentümerwechsel in einzelnen Liegenschaften tragen zur Entwicklung bei. Gleichzeitig bleibt die Prognose der Schülerzahlen mit Unsicherheiten behaftet, da Umfang und Zeitpunkt zukünftiger Zuzüge nur begrenzt abschätzbar sind. Diese Ausgangslage erfordert flexible und anpassungsfähige Strukturen.

Betreffend den Hintergrund kommt einem geplanten Neubau des Schulhauses zentrale Bedeutung zu. Am bestehenden Schulhaus sind dringende Sanierungsarbeiten erforderlich. Ein Neubau bietet dabei die Chance, langfristig eine moderne, sichere und zeitgemäße pädagogische Infrastruktur zu schaffen. Ziel ist es, nicht nur die bestehenden Stan-

dards zu sichern, sondern die Qualität nachhaltig weiterzuentwickeln, um zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden. Zudem soll so flexibel aufsteigende oder schwankende Schülerzahlen reagiert werden können.

Nur so können wir den Kindern auch langfristig ein funktionales, flexibles und sicheres Lernumfeld bieten, das Lernen und Entwicklung bestmöglich unterstützt und dies an einem wunderschönen Ort in Untereggen.

Vielen Dank für Ihr Vertrauen!

Nadja Hochreutener, Schulpräsidentin

Gemeindepräsident Norbert Rüttimann

Ich danke Nadja Hochreutener für ihre Ausführungen und übergebe nun dem Präsidenten der Elektrakommission und der Wasserversorgungskommission, Gemeinderat Jonas Vaulta, das Wort.

Präsident Elektra und Wasserversorgungskommission, Gemeinderat Jonas Vaulta

Ich möchte Sie auch in meinem Namen recht herzlich zur Bürgerversammlung begrüßen.

Zur Elektra:**Budget Erfolgsrechnung 2026**

Das Budget der Erfolgsrechnung 2026 der Elektra sieht bei Aufwendungen von CHF 1'443'300 und Erträgen von CHF 1'505'540 einen Ertragsüberschuss von CHF 62'740 vor. Der Abschreibungsaufwand erhöht sich um rund CHF 33'600 gegenüber dem Vorjahr.

Budget Investitionsrechnung 2026

Im Jahr 2026 wollen wir wie folgt investieren:

- Projektierung Sanierung Netz Lehnacker (Planung)
- Sanierung Trafostation Vorderhof
- Ersatz Trafostation Hinterhof / Böhler

Zur Wasserversorgung:**Budget Erfolgsrechnung 2026**

Das Budget der Erfolgsrechnung 2026 der Wasserversorgung sieht bei Aufwendungen von CHF 231'250 und Erträgen von CHF 259'000 einen Ertragsüberschuss von CHF 27'750 vor. Der Abschreibungsaufwand erhöht sich um rund CHF 14'000 gegenüber dem Vorjahr.

Budget Investitionsrechnung 2026

Im Jahr 2026 wollen wir wie folgt investieren:

- Leitungssanierung Lehnackerstrasse Ost (Restarbeiten, bereits gesprochen)
- Erneuerung Wasserleitung Vorderhof – Brand
- Erneuerung Wasserleitung Hammershaus – Schäfle

Die Erneuerung der Wasserleitung Vorderhof – Brand wird aufgrund ihres Alters von 64 Jahren auf rund 500m erneuert. Die Erneuerung der Wasserleitung Hammershaus – Schäfle wird aufgrund ihres Alters von 66 Jahren ersetzt. Auch werden die entsprechenden Hydranten im Brand und Schäfle ersetzt.

Die Ausführung vom Projekt Chäsi-Rank wird aus finanziellen und taktischen Gründen in das Jahr 2027 verschoben. Auflagen sowie Planung und Ausschreibung werden im Jahre 2026 umgesetzt.

Bestehen noch Fragen zu meinen Ausführungen? Das scheint nicht der Fall zu sein, daher bedanke ich mich für die Aufmerksamkeit.

Gemeindepräsident Norbert Rüttimann

Ich danke Gemeinderat Jonas Valaulta für seine Ausführungen zur Elektra und zur Wasserversorgung und eröffne hiermit die Diskussion über die Budgets der Erfolgsrechnung und der Investitionsrechnung des Gemeindehaushalts, der Elektra und der Wasserversorgung sowie über den Steuerplan 2026.

Gibt es Fragen oder Wortmeldungen zu den Budgets Gemeindehaushalt, Elektra und Wasserversorgung?

Roland Heiz tritt an den Rednerpult:

(Die Protokollierung der Wortmeldung erfolgt als Wortprotokoll. Auf Grund der Lesbarkeit und der Übersetzung der schweizerdeutschen Ausführungen ins Hochdeutsche, können aber geringe Abweichungen gegenüber dem gesprochenen Wort bestehen.)

Guten Abend liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger, geschätzter Gemeinderat, geschätzte Gäste.

Ich spreche heute im Namen des Komitees «Starkes Untereggen». Sie haben in den letzten 14 Tagen intensiv von uns gehört. Wir sind mit einem offenen Brief an Sie gelangt, an den Gemeinderat, und waren auch im Internet präsent, da das Thema mit den Finanzen der Gemeinde kein Einfaches ist. Ich möchte Ihnen etwas mehr als nur die nackten Investitionszahlen erläutern, nämlich wie die Fakten zusammenhängen.

Vielleicht kurz zu meiner Person. Ich bin Roland Heiz und wohne mit meiner Frau seit 1998 in der Gemeinde im Pfannacker. Wir haben zwei erwachsene Kinder, die hier zur Schule gegangen sind. Von 2004 bis 2012 war ich bei der GPK, davon 6 Jahre als Präsident. Das Amt habe ich danach an den heutigen GPK Präsidenten André de Bue übergeben.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen für das gute Feedback auf unsere Initiative bedanken. Die vielen positiven Rückmeldungen haben uns in unserem Handeln und unserem eingeschlagenen Weg motiviert. Unser Maskottchen ist ebenfalls ein Rabe. Wir hoffen aber, dass er künftig nicht mehr so viele Lasten tragen muss und wieder einmal fliegen kann, ohne so viele finanzielle Hürden tragen zu müssen. Das soll als Symbolisierung dienen.

Das Komitee Starkes Untereggen hat sich vor allem mit der finanziellen Situation der Gemeinde auseinandergesetzt. Die Zahlen wurden sehr intensiv angeschaut und wir machen uns Sorgen über die Zukunft der Gemeinde. Mit der aktuellen Politik des Gemeinderats sind wir nicht einverstanden. Insbesondere betrifft dies die Investitionsplanung und die Kosten im Bildungssektor sowie die Information der Bevölkerung.

Sie müssen die Zahlen nicht lesen können. Sie sind schon präsentiert worden. Die Investitionsplanung ist die Grundlage für alle weiteren Investitionen, welche die Gemeinde macht, fürs Budget etc. Wir haben das angeschaut, speziell die Zahlen, die hoch sind, also über CHF 1 Mio. und da sticht natürlich die Schule heraus. Ich möchte das betonen: Uns geht es nicht gegen die Bildung oder gegen das Schulhaus. Wir stehen voll hinter

der Investition für das Schulhaus. Es ist einfach die Frage, in welcher Grösse und was sich die Gemeinde leisten kann.

Das ist auch ein bisschen der Diskurs von heute Abend. Aufzuzeigen, was es für Konsequenzen hat für die Gemeinde. Es geht bei der Schule um CHF 5.7 Mio. Wir haben eine Freiraumplanung von CHF 1.6 Mio., es ist ein Gesamtbudget von CHF 12 Mio. Das ist ein riesiges Budget bis 2033, oder besser gesagt eine Investitionsplanung. Wenn man die Zahlen genauer anschaut, dann haben wir die CHF 5.7 Mio. Wir haben von der Gemeindeverwaltung am 20.01.2026 auf Anfrage mitgeteilt bekommen, dass die Kostenschätzungen für das Projekt CHF 5.809 Mio. sind, +/- 20 %. Es ist noch ohne Kenntnis zur Geologie, ohne Schadstoffe im Boden – wir wissen, dass wir oben eine Sonderdeponie hatten –, ohne Mobiliar, ohne Betriebseinrichtungen. Und wir wissen zum jetzigen Zeitpunkt nicht, ob ein nötiges Provisorium auch schon eingerechnet ist. Wer je gebaut hat, weiss, dass man im Grunde nie auf der Kostenschätzung abschliessen kann. Man hat in der Regel immer 5 - 10 % Überschreitungen des Budgets. Es wird also locker gegen CHF 6.5 Mio. gehen. Das ist ein Punkt welchen wir nicht begreifen, warum man in der Investitionsplanung nur einen Betrag von CHF 5.7 Mio. eingesetzt hat.

Kommen wir zum Mehrzweckgebäude. Wir führen den Betrag speziell auf, obwohl er unter CHF 1 Mio. ist, nämlich nur CHF 500'000. Wir hatten eine ausserordentliche Bürgerversammlung am 20.11.2023, wo wir von Sanierungskosten von CHF 1.83 Mio. gesprochen haben. Wie soll ein Bürger nachvollziehen, dass heute nur noch CHF 500'000 drinstehen? Das ist für uns auch nicht erklärbar.

Kommen wir noch zum nächsten Investitionspunkt. Das ist die Freiraumplanung. Im Mitteilungsblatt vom 13. Juni 2025 ist in der Investitionsplanung 2025 – 2030 CHF ein Betrag von CHF 1 Mio. gestanden. Man hat aber schon gewusst von Ingenieuren, die das im April 2022 gerechnet haben, dass die Bandbreite der Kosten zwischen CHF 1.495 Mio. und 1.525 Mio. ist. Auch nicht verständlich für uns, wieso man zu diesem Zeitpunkt CHF 1 Mio. kommuniziert. Heute steht im Investitionsplan CHF 1.585 Mio. Nicht nachvollziehbar.

Was man auch wissen muss ist, dass die drei Posten mit den ausgewiesenen Zahlen 2/3 von allen Investitionen ausmachen. Es wird unter diesen Ausführungen, die ich vorher gemacht habe, vermutlich noch einiges mehr sein als 2/3 des gesamten Budgets, sprich der Investitionen der nächsten 8 Jahre. Mit diesen drei Posten haben wir wahnsinnig viele Investitionen schon verplant. Wenn wir das in der Erfolgsrechnung anschauen, jetzt möchte ich etwas den «Mechano» aufzeigen. Einerseits haben wir einen Abschreibungsaufwand. Was versteht man darunter? Wir machen das ganz einfach:

Nehmen wir an, das Schulhaus kostet CHF 6 Mio., dann muss die Gemeinde die CHF 6 Mio. bei der Bank als Hypothek beziehen. Es gibt zwei Möglichkeiten. Entweder sagt die Gemeinde, wie das viele Hausbesitzer machen: Ich lasse die Hypothek stehen und zahle den Hypothekarzins. Es gibt aber auch eine andere Möglichkeit. Dass wir über die Abschreibungsdauer – die geht in diesem Fall und das schreibt der Kanton vor, 30 Jahre, +/- 5 Jahre, was die Gemeinde wählen kann – abschreiben. Die Gemeinde hat sich auf 35 Jahre festgelegt. Das heisst, der Wert in der Buchhaltung von so einer Liegenschaft wie das Schulhaus, wird in 35 Jahren auf 0 heruntergeschrieben. In 35 Jahren müssen wir das Geld zurückzahlen. Wenn wir zum Beispiel eine einfache Rechnung machen: Das Gebäude kosten CHF 6 Mio., machen wir zum einfachen Rechnen 30 Jahre Dauer und

entscheiden, jedes Jahr eine Tranche von 1/30 zurückzuzahlen. Das sind 200'000 pro Jahr. Aber dazu kommen natürlich auf das Kapital von der Bank die Zinsen. Und mit einem moderaten Zins von 2 % kommen noch einmal 120'000 Franken dazu. Das heisst im 1. Jahr muss die Gemeinde CHF 320'000 zurückzuzahlen. Im nächsten Jahr ist der Betrag natürlich nur noch CHF 5.8 Mio., das sind dann CHF 116'000 plus die CHF 200'000 der Tranche, die wir zurückzahlen. Das geht dann über 30 Jahre. Und wenn wir das auch über 35 Jahre anschauen, dann sind das jedes Jahr rund CHF 200'000 – CHF 300'000 Franken, die wir zurückzahlen müssen. Es hängt auch ein bisschen vom Zinsniveau ab, denn über 30 Jahre macht keine Bank einen festen Zins. Ich möchte damit sagen, dass es etwas ist, was heute entschieden wird. Die junge Generation muss das dann tragen und es müssen Leute tragen, die noch nicht einmal geboren sind. Einfach, dass man sich das bewusst ist.

Das sieht dann so aus, dass das Eigenkapital sinkt. Am Anfang wird man das mit dem Eigenkapital finanzieren. In der Erfolgsrechnung redet man durch die Mehrbelastung davon, dass man das Eigenkapital abbaut. Und im 2034 sind wir soweit, dass wir das Eigenkapital abgebaut haben. Spätestens dann müssen wir eine Steuererhöhung machen. Die Steuererhöhung wird kommen und wird massiv sein. Es geht ja nicht nur um die Schule. Es geht um die Freiraumplanung und das Mehrzweckgebäude. Und was wir gar nicht unterschätzen dürfen, ist die Grafik, die ich jetzt präsentiere. Die Zahlen sind alle vom Kanton frei verfügbar und können heruntergeladen und selbst nachgelesen werden. Wir haben da nichts dazu gedichtet.

Es ist so, dass die Gemeinde Untereggen seit Jahren eine sehr geringe oder schwache Investitionstätigkeit macht in der Infrastruktur. Die Grafik zeigt auf, von den Gesamtausgaben, die die Gemeinde macht, der prozentuale Anteil, der in die Infrastruktur fliesst. Und wir sind seit mehreren Jahren am Schluss der Rangliste von allen 75 Gemeinden im Kanton. Das heisst, wir haben im 2018, 2019, 2021, 2024 am wenigsten von allen Gemeinden im Kanton St. Gallen investiert in unsere Infrastruktur. Das kann man eine Zeit lang machen. Man kann ja für gewisse Projekte etwas auf die Seite bringen. Aber längerfristig ist das natürlich ein Eigentor, weil die Infrastruktur, die wir nicht unterhalten, irgendwann Kosten verursacht – massive Kosten – welche nicht nur auf meine Generation, sondern auf die nächste zukommen. Der Kanton sagt, eine schwache Investitionstätigkeit ist kleiner als 10 %, eine mittlere Investitionstätigkeit ist 10 – 20 %. Wir haben Jahre, wo wir nicht einmal 1 % investieren. Ich greife da auf eine Studie der Uni Bern zurück. Bei allen Gemeinden, die auf meiner Karte sind, sind Daten verfügbar. Die Studie hat untersucht und sich gefragt, wie effizient geht die Gemeinde mit dem Geld. Wenn man da Untereggen anschaut – das ist das rote Pünktli – mitten in den Gemeinden, die mittelmässig bewertet sind. Wir sind da schwach bewertet, was die Infrastruktur betrifft. Ich bitte Sie, den Text schnell zu lesen. Der Text sagt aus, dass wir in Untereggen nur begrenzt Investitionen in die Infrastruktur machen. Zur Deckung der Kosten machen wir Schulden. Wir sind schwach selbstfinanziert. Das stellt nicht nur der Kanton fest, sondern auch wir in unserer Auswertung und das stellt auch die die Uni Bern fest, welche die Studie gemacht hat. Darum fragen wir: Es braucht jetzt eine realistische Überprüfung der Situation. Nicht später, nicht nach weiteren Millionen, sondern jetzt.

Wir möchten anfangen mit einem Posten in der Investitionsrechnung. Das ist der Projektierungskredit für die Freiraumplanung Spielbüel/Kirchenacker. Diesen möchten wir aus diesem Grund ersatzlos streichen. Es ist nicht etwas, was wir absolut brauchen, sondern es ist «nice to have». Und wir können uns momentan solche Sachen nicht leisten, wenn

wir unsere Hausaufgaben noch nicht gemacht haben. Vor allem ist es jetzt wichtig, dass wir uns auf die Schule konzentrieren und eine zahlbare Schule bauen. Das ist unser Votum vom Komitee. Wir möchten es nicht nur auf die Schule münzen, sondern aus der gesamten finanziellen Sicht der Gemeinde aufzeigen.

Danke für die Aufmerksamkeit.

Norbert Rüttimann macht Ausführungen:

Danke Roland. Jetzt haben wir einfach ein kleines Dilemma. Du hast es richtig gesagt: Wir haben sehr wenig investiert, auch weil wir nicht konnten. In der Schulraumplanung sind wir seit bald 10 Jahre dran. Wenn wir das jetzt nicht umsetzen, gibt es wieder Jahre, in denen wir nicht investieren können. Es kann ja auch nicht der Sinn sein, einfach zu investieren, damit man investiert hat.

Wegen den Kosten der Schulraumplanung haben wir im Abstimmungsbüchlein, im Gutachten, auch ziemlich genau den Aufwand aufgezeigt und dargestellt, was es etwa heisst bei 10 % Steuererhöhung für den einzelnen Haushalt. Das steht alles im Büchlein und wir haben etwa dreimal im Mitteilungsblatt informiert. Wir informieren, ich weiss nicht, ob das jeder liest, aber wir informieren. An der ausserordentlichen Bürgerversammlung haben wir das erwähnt und waren immer transparent.

Du sagst das richtig: Wir müssen investieren, in die Zukunft. Und ich weiss nicht – wir hatten 162 % Steuern bis vor ein paar Jahren und hatten mehr Mut früher als wir heute haben. Wir haben die Mehrzweckhalle gebaut. Die hat im Verhältnis mindestens so viel gekostet wie heute das Schulhaus. Vor 120 Jahren haben wir das Schulhaus gebaut als arme Bauerngemeinde. Das hat im Verhältnis viel mehr gekostet. Wir hatten auch noch keinen Finanzausgleich. Manchmal braucht es ein bisschen Mut zu investieren, damit auch wieder etwas entstehen kann.

Wir haben auch aufgezeigt, so gut es ging. Wir haben gewisse Punkte noch nicht besprochen wie das aussehen soll. Die Freiraumplanung hatten wir ursprünglich mit Bodenkauf drin. Da haben wir schon gesagt: Das machen wir nicht. Aber um eine Planung zu machen, brauchen wir Geld. Sonst kann man keine Planung mache und auch nicht sagen, wie die finanzielle Zukunft aussieht. Ich habe es schon einmal gesagt: Es ist manchmal ein bisschen Kaffeesatzlesen, wie eure Aussagen auch. Wir wissen nicht, was die Zukunft bringt und wie sich alles entwickelt.

Aber man sieht trotzdem – und wir haben noch keine Steuererhöhung drin –, dass nach hinten der Überschuss abnimmt. Wir haben die Zinsen und die Abschreibungen eingerechnet. Wenn wir von einer moderaten Steuererhöhung ausgehen, sagen wir 10 %, kann man davon ausgehen, dass das aufgeht.

Ich möchte erinnern: Bei der Mehrzweckhalle und beim Schulhaus sind wir vermutlich die Gemeinde, die am wenigsten hat. Berg hat CHF 6 Mio. in das Schulhaus investiert, Hägenschwil ist dran mit über CHF 10 Mio. für die Turnhalle, Muolen hat CHF 6 Mio. ins Dorfzentrum investiert. Die alle stehen nicht besser da. Irgendwann muss man etwas machen. Aber von solchen Dimensionen reden wir gar nicht.

Wir reden von einer minimalen Infrastruktur, bei der wir das Gefühl haben, als Dorf müsste man das haben. Aber man kann das natürlich auch anders sehen. Ich denke jedoch, für die Kinder ist es wichtig, dass wir einen zeitgemässen Schulraum haben – nicht Gruppenräume im Gang draussen, wo betreffend Brandschutz alles im Weg steht.

Aber man kann natürlich anderer Meinung sein. Über die Schule beziehungsweise die Kosten sollten wir hier eigentlich nicht diskutieren. Dazu gibt es eine Urnenabstimmung über den Baukredit.

Roland Heiz macht weitere Ausführungen:

(Die Protokollierung der Wortmeldung erfolgt als Wortprotokoll. Auf Grund der Lesbarkeit und der Übersetzung der schweizerdeutschen Ausführungen ins Hochdeutsche, können aber geringe Abweichungen gegenüber dem gesprochenen Wort bestehen.)

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Ich möchte noch einmal betonen: Es geht uns nicht darum, eine neue Schule zu verhindern oder eine Sanierung des Gebäudes. Es geht uns um die Finanzen. Es ist nun einmal der grösste Posten und wir haben gewusst, dass es auf diese Diskussion herauskommt. Wir haben das nicht gesucht, speziell die Schule.

Ich möchte einfach zur neuen Schule sagen, oder was man da machen möchte: Man redet von Kaffeesatz und Glaskugeln. Auf das möchte ich mich nicht einlassen und CHF 6.5 Mio. ausgeben, wenn man nicht weiss, ob wir in 10 Jahren 40 oder 60 Schüler haben. Ich möchte gar nicht auf die Diskussion der Schule eingehen. Es geht nicht darum. Es geht darum, dass man sich bewusst ist, wohin es geht und was es für Konsequenzen hat für die Gemeinde.

Und es sind ja nicht nur die 10 %, von denen Norbert spricht wegen der Schule. Sondern man hat Investitionsbedarf auch in die Infrastruktur, man hat Investitionsbedarf für die Mehrzweckhalle. Das sind Sachen, die wir machen müssen. Und das kommt zusätzlich obendrauf. Und das ist einfach Fakt. Das kann man nicht wegdiskutieren.

Und darum sagen wir: Ich würde beliebt machen, dass wir nicht nur über die neue Schule diskutieren, die CHF 6.5 Mio. kostet, sondern vielleicht auch sagen, wir müssen Alternativen haben. Die Alternative wäre zum jetzigen Zeitpunkt die Sanierung des jetzigen Schulhauses. Das kostet CHF 2.6 Mio. Das ist ein riesiger Unterschied. Und wer weiss, wie es in 20 Jahren aussieht. Dann haben wir eine Schule gebaut für 150 Kinder für CHF 6.5 Mio. Ich möchte jetzt aber wirklich nicht auf der Schule herumreiten. Es geht ums Geld. Es geht wirklich um die nächste, um die junge Generation, für die wir heute Schulden machen. Jetzt stehen wir praktisch schuldenfrei da. Wenn Norbert sagt, wegen den anderen Gemeinden was die für Paläste haben – das heisst doch nicht, dass wir uns auch dorthin stürzen müssen.

Norbert Rüttimann macht Ausführungen:

Danke Roland. Wie gesagt haben wir einen Auftrag der Bürgerschaft mit über 60 % Ja-Stimmen bei 64 % Stimmbeteiligung, die Schule auszuarbeiten. Darüber können wir nicht diskutieren. Es ist Fakt, dass die Abstimmung kommt. Wir haben alles aufgezeigt, auch mit der Mehrzweckhalle, was das bedeutet.

Reto Sutter macht Ausführungen:

(Die Protokollierung der Wortmeldung erfolgt als Wortprotokoll. Auf Grund der Lesbarkeit und der Übersetzung der schweizerdeutschen Ausführungen ins Hochdeutsche, können aber geringe Abweichungen gegenüber dem gesprochenen Wort bestehen.)

Mein Name ist Reto Suter. Ich wohne seit 30 Jahren im Dorf und habe einiges mitgemacht. Das, was wir jetzt diskutieren: Der Vorschlag der Gruppe für ein starkes Untereggen hat nur den Antrag gestellt, dass die Freiraumplanungskosten herausgenommen werden. Es geht nicht um das Schulhaus oder die Freigabe von Geldern von 60 % oder wie viel auch immer. Bitte bleibt doch beim Punkt, den ihr eingebracht habt. Es geht um die CHF 75 oder CHF 85'000 Franken der Freiraumplanung.

Und seien wir doch ehrlich: Wenn wir das ein Jahr verschieben und feststellen, dass es unbedingt nötig ist, haben wir uns noch nichts verbaut. Aber der Gemeinderat hat Zeit, die Investitionsplanung anzuschauen: Was ist wichtig und was hätten wir vielleicht noch gern. Es geht darum. Was ist wichtig, was müssen wir machen. Roland hat es gesagt: Es geht nicht um die Schule, sondern darum, wie die Schule richtig aufgestellt wird.

Danke vielmals.

Norbert Rüttimann macht Ausführungen:

Danke vielmals Reto. Ich habe die Ausführungen vorher nicht gemacht. Aber um eine gesamthafte Planung zu machen, brauchen wir trotzdem das Geld. Wenn wir nicht wissen was möglich ist, haben wir auch keine Grundlage zum Entscheiden. Das war die Idee von diesem Posten, dass wir die Planung machen können, um zu schauen, was es für Synergien gibt im Zusammenhang mit der Schulraumplanung. Beim Anderen hast du recht: Es geht nur um die Streichung des Kredites.

Sind noch weitere Wortmeldungen aus der Bevölkerung?**Nathalie Jacot macht Ausführungen:**

(Die Protokollierung der Wortmeldung erfolgt als Wortprotokoll. Auf Grund der Lesbarkeit und der Übersetzung der schweizerdeutschen Ausführungen ins Hochdeutsche, können aber geringe Abweichungen gegenüber dem gesprochenen Wort bestehen.)

Mein Name ist Nathalie Jacot. Ich wohne seit ca. 1½ Jahren in Untereggen. Ich schätze die Gemeinde sehr, auch die Schule. Unser Sohn geht in die Schule. Wir fühlen uns sehr wohl in der Gemeinde. Vielleicht um etwas zurück zu temperieren: Ich spüre, dass sehr viele Emotionen da sind. Aber wo ist der Konsens? Ich glaube, der ist dort, wo wir sagen: Wir wollen alle keinen Finanzhaushalt, der explodiert. Wir möchten marginal steigende Steuern. Aber sicher nichts, was wir danach nicht mehr im Griff haben.

Ich habe mir Gedanken gemacht. Ich komme aus der Banken- und Investitionsseite und weiss, was aufgestauter Unterhalt bei Gebäuden bedeutet. Ich habe viele Gebäude mit aufgestautem Unterhalt begleitet. Dass die Schule Unterhaltungspflichten nachholen muss, das sehen, glaube ich, alle. Ich glaube auch, dass das der Konsens ist, dass wir alle dafür sind.

Aber das Projekt, das zugegeben ein wunderbares Projekt ist, hat ein Preisschild. Das ist sehr, sehr hoch. Ich habe Sorgen, dass sich die Gemeinde Untereggen mit diesem Preisschild übernehmen wird. Aus diesem Grund würde ich auch befürworten, dass wir für den Moment die Freiraumplanung aufschieben und an die Abstimmung vom Schulhausprojekt zu koppeln und danach noch einmal über die Bücher gehen und sagen: Wir haben einen Vorschlag umgesetzt, offenbar ist es auch ein Volkswille, dass wir eine neue Schule möchten. Aber man müsste das redimensionieren, auf eine vernünftige Zahl, welche wir uns leisten können.

Danke vielmals.

Norbert Rüttimann macht Ausführungen:

Danke. Die Freiraumplanung kann total unabhängig realisiert werden. Das ist so. Jetzt könnte man das einfach mit verschiedenen Lösungsmöglichkeiten planen. Der Sportplatz und der Parkplatz sind sowieso sanierungsbedürftig. Aber man hat ja auch einen Sicherheitsgedanken für die Kinder, welcher auch sehr wichtig ist. Darum wäre jetzt der ideale Zeitpunkt zusammen mit der Schulraumplanung. Wir haben uns ja auch Gedanken gemacht. Wir planen ja auch nichts aus dem hohlen Bauch heraus. Wir haben, soweit wie möglich, eine seriöse Planung gemacht, die aufzeigt, wie das aussieht.

Sind noch weitere Wortmeldungen aus der Bevölkerung?

Da das Wort nicht weiter gewünscht wird und keine weiteren Fragen zu beantworten sind, übergebe ich an die GPK Vize-Präsidentin, Lina Karatzias, zur Vornahme der Abstimmungen über die Budgets und den Steuerfuss.

Vize-Präsidentin der Geschäftsprüfungskommission, Lina Karatzias

Ich bedanke mich für die Ausführungen.

Abstimmung 1

Das Komitee «Starkes Untereggen» stellt den Antrag, dass die Position:

INV00012: Projektierungskredit (Erhöhung um CHF 70'000) für die Freiraumplanung Spielbüel/Kirchenacker ersatzlos gestrichen wird.

Resultat:

Ja Stimmen: 185

Nein Stimmen: 57

Enthaltungen: 12

Beschluss:

Die Erhöhung des Projektierungskredites um CHF 70'000 für die Freiraumplanung wird ersatzlos gestrichen.

Abstimmung 2

Wer das Budget 2026 und den Steuerfuss von 119% annehmen will, soll das mit Handzeichen bezeugen.

- NR ergänzt, dass die Streichung des Projektierungskredit auf das Budget der Erfolgsrechnung 2026 keinen Einfluss hat, sondern aus dem Budget der Investitionsrechnung 2026 gestrichen wird.

Resultat:

Ja Stimmen: 213

Nein Stimmen: 8

Enthaltungen: 27

Beschluss:

Die Anträge des Gemeinderates über Budgets und Steuerfuss über 119% für das Rechnungsjahr 2026 werden angenommen.

Gemeindepräsident Norbert Rüttimann

Ich danke der GPK für die pflichtbewusste Prüfung der Budgets sowie für die Zusammenarbeit mit der gesamten GPK. Wir sind uns aber auch bewusst, dass wir unsere Verantwortung wahren werden und jeden Budgetposten laufend betreffend Notwendigkeit hinterfragen werden. Den Mitbürgerinnen und Mitbürger danke ich herzlich für das ausgesprochene Vertrauen.

Traktandum 3 (Gutachten und Antrag Sanierung Trafostation Hinterhof)

Für die Ausführungen über das Projekt geben ich dem Präsidenten der Elektrakommision, GR Valaulta, das Wort

Ausgangslage

Auf dem Grundstück Nr. 87, im Eigentum der Alder Holding AG, befindet sich die Trafostation Hinterhof, welche das gesamte Industriegebiet Böhler sowie die nördlichen Liegenschaften von Hinterhof mit Strom versorgt. Die Trafostation wurde im Baurecht als eigenständiges Gebäude erbaut.

Die Alder Holding AG plant auf ihrem Grundstück einen Umbau sowie eine Erweiterung des bestehenden Gebäudes. Damit die Eigentümerin ihr Bauprojekt realisieren kann, muss die heutige Trafostation innerhalb desselben Grundstücks verschoben werden. Aufgrund der entstehenden Platzverhältnisse bietet sich eine bauliche Integration ins neue Gebäude an.

Erwägungen

Die Verschiebung bietet die Möglichkeit, eine moderne und leistungsfähige Ersatzstation zu bauen, die den heutigen Anforderungen entspricht und die zukünftige Stromversorgung im betroffenen Gebiet sicherstellt.

Kosten

Gemäss vorliegendem Kostenvoranschlag belaufen sich die Gesamtkosten auf CHF 495'000. Diese setzen sich zusammen aus CHF 95'000 für den Tiefbau, CHF 94'000 für die Netzarbeiten, CHF 240'000 für die Trafostation und CHF 66'000 für Diverses wie Rückbau, Planung etc.

Antrag des Gemeinderates

Dem Projekt Sanierung Trafostation Hinterhof mit Kosten von CHF 495'000 (exkl. MwSt.) sei zuzustimmen.

Sind Fragen zum Projekt? -> keine Wortmeldungen

Norbert Rüttimann

Wer den Antrag des Gemeinderats zur Sanierung der Trafostation Hinterhof annehmen will, soll das mit Handzeichen bezeugen.

Resultat:

Ja Stimmen: 254

Nein Stimmen: 0

Enthaltungen: 8

Beschluss:

Der Antrag des Gemeinderates über die Sanierung Trafostation Hinterhof wird mit 254 Ja-Stimmen angenommen.

Traktandum 4 (Gutachten und Antrag Sanierung Trafostation Vorderhof)

Für die Ausführungen über das Projekt geben ich erneut dem Präsidenten der Elektrakommission, GR Valaulta, das Wort

Ausgangslage

Die Trafostation Vorderhof bildet einen zentralen Knotenpunkt im Mittelspannungsnetz des Versorgungsgebiets der Elektra Untereggen. Die gesamte elektrotechnische Anlage bestehend aus einer Mittelspannungsanlage, einem Transformator und einer Niederspannungsverteilung werden die technisch empfohlene Nutzungsdauer in naher Zukunft erreicht haben. Eine Sanierung ist zwingend nötig, um auch künftig eine sichere und unterbruchfreie Stromversorgung zu gewährleisten.

Erwägungen

Die technische Infrastruktur der Trafostation Vorderhof hat in allen wesentlichen Anlageteilen das Ende ihrer Lebensdauer erreicht. Die bestehende Mittelspannungsanlage ist aufgrund ihres Alters zunehmend störanfällig, sicherheitstechnisch ungenügend und nur noch eingeschränkt instand haltbar.

Kosten

Gemäss vorliegendem Kostenvoranschlag belaufen sich die Gesamtkosten auf CHF 270'000. Diese setzen sich zusammen aus CHF 115'000 für die Mittelspannungsanlage CHF 45'000 für den Transformator, CHF 25'000 für die Niederspannungsverteilung, CHF 45'000 für die Ausführung und Montage der Komponenten inkl. Kabelverbindungen, Rückbau und Inbetriebnahme und CHF 40'000 für die Planung und Projektleitung, Eingaben ESTI

Antrag des Gemeinderates

Dem Projekt Sanierung Trafostation Vorderhof mit Kosten von CHF 270'000 (exkl. MwSt.) sei zuzustimmen.

Sind Fragen zum Projekt? -> keine Wortmeldungen

Norbert Rüttimann

Wer den Antrag des Gemeinderats zur Sanierung der Trafostation Vorderhof annehmen will, soll das mit Handzeichen bezeugen.

Resultat:

Ja Stimmen: 262 (einstimmig)

Nein: 0

Enthaltungen: 0

Beschluss:

Der Antrag des Gemeinderates über die Sanierung Trafostation Vorderhof wird ohne Gegenstimme angenommen.

Traktandum 5 (Allgemeine Umfrage)

Ich eröffne das letzte Traktandum, die allgemeine Umfrage.

Die allgemeine Umfrage dient dazu, Fragen oder Anregungen zu stellen oder Auskünfte zu verlangen. Es können auch Anträge gestellt werden, welche verlangen, dass der Gemeinderat über ein Geschäft Abklärungen tätigt und an der nächsten Bürgerversammlung ein Gutachten vorlegt und einen Antrag stellen muss.

Roland Heiz tritt an den Rednerpult:

(Die Protokollierung der Wortmeldung erfolgt als Wortprotokoll. Auf Grund der Lesbarkeit und der Übersetzung der schweizerdeutschen Ausführungen ins Hochdeutsche, können aber geringe Abweichungen gegenüber dem gesprochenen Wort bestehen.)

Um was geht es? Ich möchte noch einmal bei diesem Thema anfangen, bei der Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde. Auf der Folie seht ihr die Einwohnerzahl und die Anzahl der Schüler. Ich will nicht wieder von der Schule anfangen, sondern zeigen wie die Entwicklung ist. Man sieht im 1997, dort haben wir den Pfannacker erschlossen, dass es ein massives Wachstum von 800 auf 1000 Einwohner gab. Dann blieb es lange so bei ca. 1000 Einwohner. Das schaukelte sich etwas auf. Dann haben wir kleine Ausschläge beim Fellenberg. Das ist zwar ein grosses Gebiet, aber wenn man auf die Schülerzahl schaut, steigt die nur sprunghaft an wegen dem Pfannacker, seitdem ging es runter. Der Fellenberg machte eine kleine Erhebung. Aber die Tendenz ist immer sinkend. Auf der Primarstufe ist das auch so. die sinkt irgendwann bis auf 50, vielleicht irgendwann auch unter 50. Ich wollte das als Einleitung nehmen, betreffend die Fragen die war an den Gemeinderat haben. Wir stellen keine Anträge, sondern Fragen. Das ist nach Gemeindegesetz Art. 45 möglich. Die Fragen müssen dann durch den Gemeinderat innert Frist beantwortet werden, spätestens bis zur nächsten Bürgerversammlung. Die Fragen lese ich kurz vor, damit auch die, die zuhinterst sitzen, das auch verstehen.

Frage 1:

Angesichts der kontinuierlich sinkenden Schülerzahlen im Primarschulbereich seit 2018 und der Prognose von nur noch ca. 42 Schülern im Schuljahr 2033/34:

Welche konkreten Kriterien und Bedarfsanalysen bilden die Grundlage für die Priorisierung des geplanten Schulhausneubaus (gegen 6,5 Mio. Fr.) im Investitionsplan bis 2034?

Ich gebe meine Fragen nachher schriftlich ab.

Frage 2:

Wie wird sich der Steuerfuss der Gemeinde – nach Abbau des Bilanzüberschusses und einer mittleren Investitionstätigkeit in die Gemeinde – in den kommenden Jahren entwickeln, wenn die geplanten Investitionen von ca. 12 Mio. Fr. und die laufenden Bildungskosten von rund 3 Mio. Fr. vollständig berücksichtigt werden? Liegen dem Rat bereits Szenarien vor, die diese Belastung simulieren?

Frage 3:

Welche Alternativen zum geplanten Schulhausneubau wurden vom Gemeinderat geprüft und verworfen?

Insbesondere: Wurde eine detaillierte Kosten-Nutzen-Analyse zwischen einem Neubau und einer umfassenden Sanierung des bestehenden Schulhauses erstellt, und wenn ja, was waren die Ergebnisse?

Frage 4:

Welche Auswirkungen haben die geplanten Investitionen auf die Verschuldung der Gemeinde nach dem Verzehr des Eigenkapitals? Mit welchen konkreten Massnahmen plant der Gemeinderat, die Tragbarkeit der Schulden sicherzustellen und zukünftige Generationen vor einer Überlastung zu schützen?

Das sind unserer Fragen bezüglich Schule und der Entwicklung der Gemeinde bezüglich Schüler.

Ich habe noch eine weitere Frage, wenn ich gleich weitermachen darf. Da geht es um den Bildungsaufwand. Wir haben das ja auch in unser Schreiben aufgenommen, in den öffentlichen Brief, welchen wir dem Gemeinderat verfasst haben.

Was wir auf der Grafik sehen – und da zitiere ich die Quelle «Gemeindefinanzstatistik des Kantons St. Gallen und Geschäftsberichte ab 1995» –: Da sieht man auch die Entwicklung der Volksschule, respektive der Primarschule. Seit 2018 sehen wir einen kontinuierlich steigenden Bildungsaufwand. Die Schere geht immer weiter auseinander. Das macht uns Sorgen.

Der Bildungsaufwand gegenüber den Nachbargemeinden ist mit Recht nicht direkt vergleichbar, da die umliegenden Gemeinden mit dem Spezialfall Untereggen nicht identisch sind. Deshalb stellen wir den Bruttoaufwand pro Kopf und pro Einwohner pro Jahr dar. Wieso? Ich muss es so sagen: Der Nettoaufwand ist ja eigentlich der Bruttoaufwand minus den Ertrag. Wenn wir bei den Bildungskosten sind, haben wir Ausgaben, aber wir haben auch ein wenig Ertrag. Diese Erträge sind zum Beispiel Beiträge der Eltern an die Musikschule oder an den Mittagstisch, an denen die Eltern ebenfalls einen Beitrag zahlen, oder auch Betreuungsangebote der Gemeinde. Das fliesst natürlich ebenfalls in den Bildungsaufwand hinein und wird als Ertrag verbucht. Der Ertrag ist aber nicht in allen Gemeinden gleich, und man zahlt auch nicht überall gleich viel für die Musikschule oder den Mittagstisch. Damit die Gemeinden vergleichbar sind, nimmt man deshalb den Bruttoaufwand. Wenn wir jetzt unsere Nachbargemeinden anschauen – das sind die Stadt St. Gallen, Goldach und Mörschwil – und den mittleren Aufwand dieser Gemeinden nehmen und auf Untereggen hochrechnen, haben wir eine Differenz von CHF 489 pro Einwohner im Schnitt im Jahr 2024. Warum 2024? Die Zahlen der anderen Gemeinden für 2025 sind noch nicht verfügbar.

Das ist einfach etwas, das man im Auge behalten muss, was wir mehr bezahlen, wie die umliegenden Gemeinden. Wenn wir das auf alle Einwohner hochrechnen, bezahlen wir gegenüber den umliegenden Gemeinden rund CHF 500'000 mehr pro Jahr. Wenn wir das auf 10 Jahre hochrechnen, reden wir von rund CHF 5 Mio. Und so viel möchten wir in eine neue Schule investieren. Nur damit man die Relation der Grössen einmal sieht.

Dann komme ich wieder auf eine Studie der Universität Bern zurück. Die ist spannend, wenn man sie genau anschaut. Dort wird ebenfalls untersucht, wie effizient geht meine Gemeinde mit dem Geld um – insbesondere im Bereich Schule beziehungsweise Bildung. Und da sehen wir, dass Untereggen wieder rot markiert ist in einem grossen Feld von mittelmässigen und guten Gemeinden. Wir stehen dort einfach nicht so gut da. Man kann das teilweise damit begründen, dass wir eine kleine Gemeinde sind. Aber ich lasse das einmal im Raum stehen.

(blendet eine Folie mit Text ein)

Das bestätigt uns auch in der Annahme, dass das, was wir anhand der Zahlen des Kantons abgeklärt haben. Im Verhältnis zur Zahl der Schülerinnen und Schüler sowie zur Klassengrösse zeigt, dass die Bildung in Untereggen ineffizient bereitgestellt wird. Das heisst, die Ausgaben liegen deutlich über dem Durchschnitt - Ja, das ist selbstsprechend.

Ich will damit sagen: Realitätscheck hin oder her – wir stellen folgende Frage:

Frage 5:

Welche Möglichkeiten sieht der Gemeinderat, bis zur nächsten Bürgerversammlung konkrete Massnahmen aufzuzeigen, mit denen der Bildungsaufwand (Kontogruppe 20) gegenüber dem Rechnungsjahr 2025 um mindestens 10 % senken lässt?

10% da reden wir von 300'000 Franken. Wir haben in der Bildung 3 Mio. Ich denke, ein bisschen Luft hat es überall.

Danke für die Aufmerksamkeit.

Norbert Rüttimann macht Ausführungen:

Danke Roland. Du kannst sicher sein, wir machen uns schon seit Jahren Gedanken über die Schulkosten. Aber leider ist es nicht ganz so einfach, wie du das jetzt dargestellt hast, sonst hätten wir die Lösung auch schon gefunden.

Das Wichtigste ist eine gute Bildung, welche wir in der Schweiz und in Untereggen den Kindern mit auf den Weg geben können. Wir nehmen die Fragen gerne entgegen. Wenn du noch einen guten Tipp hast, darfst du uns gerne mithelfen, wenn wir etwas nicht sehen. Aber vielleicht ist es einfach nicht ganz so einfach. Das Schuljahr ist auch nicht gleich wie das Rechnungsjahr. Es bestehen Verträge mit Lehrpersonen. Für jede Reduktion der Lektionen gäbe es Teilkündigungen usw. Aber du kannst glauben: Die Kosten für die Schule sind immer ein Thema. Eine Reduktion der Kosten darf jedoch nicht zulasten der Bildung gehen.

Sind noch weitere Wortmeldungen aus der Bevölkerung?

Stefan Jung tritt an den Rednerpult:

(Die Protokollierung der Wortmeldung erfolgt als Wortprotokoll. Auf Grund der Lesbarkeit und der Übersetzung der schweizerdeutschen Ausführungen ins Hochdeutsche, können aber geringe Abweichungen gegenüber dem gesprochenen Wort bestehen.)

Vorher war das Thema die Schule und die Bildungskosten. Es wäre schön, wenn Roland die Folien nochmals aufschalten könnte.

Um was geht es mir: Ich habe beide Schreiben im Briefkasten erhalten. Das eine vom Komitee, das andere von Albert Fässler. In diesem Schreiben finde ich es viel besser formuliert, über was wir jetzt gerade gesprochen haben. Ich finde auch, man muss in der Bildung die Ausgaben anschauen. Ich bin jetzt mehr als 10 Jahre in der Bildungskommission, vorher war ich im Schulrat. Norbert hat es vorher richtig gesagt: Wir schauen sehr gut auf das Geld.

Ich möchte einfach kurz die Zahlen in die Relation stellen, welche wir vorhergesehen haben. Es ist so: Wenn wir die Bildungsausgaben pro Kopf anschauen und diese mit St. Gallen vergleichen, ist das etwa so, wie wenn man eine grosse Militärkantine mit dem Mittlerhof vergleicht, der Schnitzel und Pommes Frites macht. Das ist am Schluss wirklich die Realität. Man muss anders rechnen. Wir sind eine kleine Schulgemeinde und müssen anders rechnen. Wenn wir St. Gallen anschauen, sprechen wir von rund 2'000 Primarschülern und einer Stadt mit rund 120'000 Einwohnern (Korrektur: ca. 80'000). Und im Komitee vergleicht man das dann mit Untereggen. Das geht doch nicht.

Ich möchte ein Beispiel machen. Ihr habt vorher die Zahl von CHF 3 Mio. gehört. Von diesen CHF 3 Mio. sind CHF 1.4 Mio., welche wir an fremde Schulen bezahlen. Darauf haben wir überhaupt keinen Einfluss. Wir können keinen Franken davon selber bestimmen, wie viel das kostet. Das sind die Oberstufenschüler, die wir extern beschulen lassen und die Sonderschüler, die ebenfalls extern beschult werden. Wenn wir also von diesen CHF 3 Mio. die CHF 1.4 Mio. abziehen, bleiben noch CHF 1.6 Mio., welche die Schule Untereggen selber ausgibt beziehungsweise was sie effektiv kostet. Von diesen CHF 1.6 Mio. ist ein gutes Beispiel der Schülertransport. Auch darauf haben wir praktisch keinen Einfluss. Natürlich können wir versuchen, einen etwas besseren oder schlechteren Vertrag mit einem Unternehmen zu machen. Aber das Postauto kostet einfach, was es kostet. Wir holen diverse Offerten ein, aber für die Bevölkerung muss man einfach sagen: Die steigenden Bildungskosten, die wir auf den Folien von Roland gesehen haben, sind real – aber sie steigen in allen Gemeinden.

Wir haben vor 5 bis 7 Jahren zum Beispiel für den Schülertransport rund CHF 20'000 bezahlt, früher sogar noch weniger. Heute kostet uns das rund CHF 80'000 pro Jahr. Wenn ihr das zum Beispiel mit Tübach vergleicht: Dort geben sie rund CHF 35'000 für den Schülertransport aus, haben aber doppelt so viele Schüler wie wir. Unsere Schülerinnen und Schüler sind jedoch viel weiter verstreut und müssen teilweise weit ausserhalb im Gemeindegebiet abgeholt werden. Jetzt muss man nicht besonders gut rechnen können: Wenn ich 5 Schüler weit draussen abholen muss und das CHF 80'000 kostet, dann ist das hochgerechnet sehr viel Geld für ein paar wenige Schüler. Wenn Tübach dagegen 40 Schüler mit dem Schulbus transportiert, ist das pro Kopf einfach viel günstiger.

Mir ist es wichtig, dass die Bürgerinnen und Bürger das verstehen. Wir brauchen rund CHF 1.6 Mio., und von diesen sind – glauben Sie mir – etwa 90 % gebundene Ausgaben, auf die wir gar keinen Einfluss haben.

Norbert hat vorher einen speziellen Vergleich gemacht, wir haben die Lehrer angestellt, die Lektionen und der Schulleiter – aber darum geht es gar nicht einmal. Wir haben diese Personen zwar angestellt, aber selbst der Lohn wird nicht von der Gemeinde bestimmt, sondern vom Kanton mit den Lohntabellen. Auch der Kanton bestimmt, wie viele Mathematikstunden wir geben müssen, ob wir Doppelklassen führen oder welche Fächer wir aufgrund der Leistungsanforderungen nicht zusammenlegen können.

Dann haben wir die Entwicklung der Schülerzahlen: 112 Schüler im Schuljahr 2019/2020, gemäss den FISTA-Zahlen – und nicht gemäss den Zahlen, welche das Komitee verwendet hat. Die FISTA-Zahlen sind diejenigen Zahlen, mit denen die tatsächlichen Ausgaben der Gemeinden verglichen werden. Da standen wir in den Jahren 2019 und 2020 gegenüber allen anderen Gemeinden sehr gut da. Damals hatten wir 112 Schüler, heute sind es 84. Jetzt können Sie sich vorstellen, was das ausmacht. Die Schule muss trotzdem funktionieren. Wir brauchen immer noch einen Schulleiter, immer noch einen Mathelehrer, wir brauchen alles noch von den CHF 1.6 Mio. – egal ob wir 10 Schüler weniger oder 15 mehr haben. Diese Grundstruktur braucht es weiterhin. Und dann kommt man an einen Punkt, an dem es kippt und plötzlich günstiger oder teurer wird. Jetzt haben wir 84 Schüler und sind einfach in einer Situation, in der es schwierig ist, eine Schule zu haben, die mit anderen Gemeinden vergleichbar ist.

Wenn wir aber mit anderen Gemeinden vergleichen – schauen Sie sich die FISTA-Zahlen an – und wir vergleichen uns mit Häggenschwil, Berg oder Muolen, dann sind wir absolut im gleichen Bereich. Kein Thema. Dort liegen die Ausgaben ebenfalls bei zwischen 19'000 und 20'000 Franken pro Schüler. Vor vier Jahren waren es rund 17'000 Franken, vor fünf Jahren etwa 15'000 Franken. Aber die Schülerzahlen können wir nicht beeinflussen. Wenn wir in dieser Schule nur sechs Schüler mehr hätten, also auf jeder Stufe ein Kind mehr, dann wären wir bei den FISTA-Zahlen bereits 1'000 Franken tiefer. Da muss man auch nicht gut rechnen können, um das zu verstehen. Dann wären wir wieder voll beim Kantonsdurchschnitt.

Ich habe kein Problem damit, dass wir uns Gedanken über einen Schulhausneubau machen oder darüber diskutieren, dass wir viel investieren müssen. Das gehört dazu. Wenn man aber hinget und auf einer Homepage publiziert, dass man bis zu eine halbe Million Franken sparen kann bei CHF 1.6 Mio. Ausgaben, dann ist das einfach ein Fake, oder nicht etwas was Fakt ist. Wenn wir 10 % oder eine halbe Million Franken sparen müssten, dann müssten wir nicht überlegen, wie wir sparen – dann müssten wir uns überlegen, ob wir die Schule überhaupt noch weiterbetreiben oder schliessen. Denn eine halbe Million Franken können wir nicht einsparen. Das geht nicht. Ich nehme es aber gerne mit, dass wir nochmals genau hinschauen und jeden Franken noch einmal umdrehen. Aber wir können nicht CHF 300'000 oder eine halbe Million Franken sparen. Das geht nicht. Darüber müsst ihr euch auch Gedanken machen.

Wenn wir über Investitionen und über eine Schule reden und über Kinder und wir verbauen unseren Kindern die Zukunft hier in Untereggen, dann glaub ich, müsst ihr euch gut überlegen, ob es dieses Geld nicht wert ist, was wir in der Schule brauchen, was wir

investieren wollen, dass die Gemeinde nicht ihr Herz und ihre Seele verliert – und das ist am Schluss die Schule, hier in der Gemeinde.

Das wollte ich noch loswerden.

Danke.

Norbert Rüttimann macht Ausführungen:

Ihr spürt es: Alle wollen sparen. Ob das jetzt pro Kind oder pro Kopf ist, spielt keine Rolle. Es ist einfach sehr schwierig, weil wir unterschiedliche Schülerzahlen in den einzelnen Jahrgängen haben. Das kann auf die eine oder andere Seite kippen. Mir geht es darum, dass wir die gesamten Bildungskosten herunterbringen. Es nützt nichts, wenn ich 4 Mio. Schulkosten habe, aber pro Kopf im Range wäre. Ich hätte lieber die Gesamtkosten etwas tiefer, aber trotzdem bei einer guten Bildung und einer guten Infrastruktur.

Sind noch weitere Wortmeldungen aus der Bevölkerung?

Albert Fässler tritt an den Rednerpult:

(Die Protokollierung der Wortmeldung erfolgt als Wortprotokoll. Auf Grund der Lesbarkeit und der Übersetzung der schweizerdeutschen Ausführungen ins Hochdeutsche, können aber geringe Abweichungen gegenüber dem gesprochenen Wort bestehen.)

Guten Abend miteinander.

Mein Name ist schon gefallen. Danke für deine Ausführungen, Stefan, und auch für die Gegendarstellung der Fakten die genannt worden sind. Ich finde es aber gut, dass diese Vorarbeiten gemacht wurden. Der Prozess ist für mich etwa fünf Jahre alt. Ich bin vor fünf Jahren mit meiner Frau ins Dorf gekommen. Unterdessen haben wir auch ein kleines Kind. Diejenigen, die mich besser kennen, wissen, dass ich ursprünglich hier aufgewachsen bin und sehr mit dem Dorf verbunden bin.

Wir haben heute das Wort Emotionen gehört – sogar von einer Bankerin. Das hat mich gefreut, auch von dieser Seite etwas zu hören. Das ist nämlich etwas sehr Wichtiges. Eigentlich ist das Ganze eine eher emotionslose Geschichte, aber ich merke jetzt schon: Es ist eben doch eine emotionale Angelegenheit. Und wenn es um Emotionen geht, geht es auch um Vertrauen. Das ist das Thema, bei dem ich merke, dass wir damit im Moment Mühe haben. Das haben wir in den Diskussionen etwas verloren.

Vor allem für mich – ich bin halt noch gerne mit Papier unterwegs – war es wichtig zu sehen, dass wir in den letzten fünf Jahren viele Broschüren und Informationen erhalten haben, während wir in der Schulraumplanung unterwegs waren. Man hat eine Machbarkeitsstudie gemacht, man hat angefangen mit Projekten mit Fantasiiezahlen von CHF 10 Mio. Franken. Wir haben heute auch gehört: Wir bauen eine neue Schule. Für mich ist das, was wir hier sehen, aber kein Neubau, sondern eine Sanierung mit Erweiterungsbau. Und es ist nichts anderes als eine sinnvolle Integration des Pavillons, der im Moment einen wichtigen Platz einnimmt – nämlich auf unserem Dorfplatz beziehungsweise Pausenplatz.

Wir haben schon sehr viele Zahlen gehört. Ich möchte eigentlich nur noch auf zwei Zahlen eingehen, die Roland ins Spiel gebracht hat. Er hat von 6.5 Mio. Franken gesprochen und richtigerweise darauf hingewiesen, dass Bauwerke oft teurer werden und man etwa 20 % Reserve rechnen muss. Er hat aber im gleichen Atemzug vergessen zu erwähnen, dass auch bei der Sanierung von CHF 2.6 Mio. Franken diese 20 % zusätzlich anfallen könnten – bei einer Sanierung sogar eher noch etwas mehr. Dann sind wir schnell bei CHF 3.2 Mio. oder CHF 3.3 Mio. Franken. Das sind Zahlen, die auch in meinen Unterlagen stehen.

Ich komme nicht aus dem Bau, sondern aus der Agronomie. Agronomie verbindet immer zwei Themen. Wirtschaftlichkeit und eine gewisse Naturverbundenheit. Und vielleicht steckt auch noch ein sozialer Gedanke dahinter. Das ist etwas, das mir in dieser Diskussion manchmal fehlt. Da komme ich zurück auf die Ausführungen von Stefan. Das ist genau das, was es für mich ausmacht.

Wir haben im Leitbild von Untereggen aus dem Jahr 2022 klar festgehalten: Wir wollen eine qualitativ hochstehende Schule im Dorf. Das kostet Geld. Nicht nur für die Bildung selbst, also für Lehrpersonen und Unterricht, sondern auch für die Infrastruktur.

Zum Schluss komme ich nochmals auf das Thema Vertrauen zurück. Roger und ich haben ein Informationsblatt verschickt. Es war spannend zu sehen, wer wo wohnt. Wir haben gedacht: Wenn eine Gruppe Anträge stellt, müssen wir natürlich dagegenhalten, weil wir mit diesen Themen nicht einverstanden waren. Jetzt ist es etwas anders gekommen. Roland, vielen Dank: Es wurden Fragen gestellt, die beantwortet werden können, und das ist sehr entscheidend. Im November stimmen wir über etwas sehr Wichtiges ab – über die Weiterentwicklung der Schule.

Und da komme ich nochmals zum Vertrauen. Das möchten wir auf den Tisch bringen. Wir haben das auch im Brief geschrieben: Es werden viele Fragen beantwortet werden müssen – sowohl vom Gemeinderat als auch von der GPK.

Für uns ist wichtig:

- Seid ihr noch fähig, zusammenzuarbeiten?
- Und wie geht ihr damit um, dass das Kollegialitätsprinzip mit diesem Vorgehen nicht eingehalten wurde?

Wir haben in unserem System drei Ebenen; die Exekutive, die Legislative und – zumindest bis jetzt – noch keine Judikative auf Gemeindeebene. Das ist ein wichtiger Bestandteil unseres demokratischen Systems.

Darum würde mich interessieren:

- Wie geht ihr in den nächsten Monaten miteinander um?

Roland hat wichtige Fragen gestellt, und diese sollten bis im Sommer beantwortet sein.

Vielen Dank.

Norbert Rüttimann macht Ausführungen:

Danke Albert für deine Wortmeldung.

Roger Riedener tritt an den Rednerpult:

(Die Protokollierung der Wortmeldung erfolgt als Wortprotokoll. Auf Grund der Lesbarkeit und der Übersetzung der schweizerdeutschen Ausführungen ins Hochdeutsche, können aber geringe Abweichungen gegenüber dem gesprochenen Wort bestehen.)

Geschätzte Untereggerinnen, geschätzte Unteregger.

Roger Riedener. Auch ich bin – wie Albert – in Untereggen aufgewachsen. Ich möchte gar nicht mehr viel länger werden. Albert hat bereits vom Vertrauen gesprochen. Wir müssen uns schon die Frage stellen, wie unsere Gemeinde funktioniert? Ich glaube, das ist das erste Mal, dass ich gehört oder gesehen habe, dass eine GPK geschlossen den eigenen Antrag in Frage stellt. Das ist für mich speziell. Ich sage dir, Roland: Du warst auch lange in der GPK. Da frage ich mich wirklich, was passiert sein muss, dass das in dieser Art und Weise herausgekommen ist?

Da muss man euch auf den Weg geben, das miteinander zu klären und die nötigen Änderungen vorzunehmen – oder dann eben die Konsequenzen daraus zu ziehen.

Nur noch kurz zur Schule. Ich finde, diese Schule ist schön, aber sanierungsbedürftig. Das haben wir ja schon oft gehört. Es ist wichtig zu sagen: Es ist kein Neubau, sondern ein Teilanbau und eine Erweiterung. Das kostet Geld, das ist klar. Aber das ist unser Herzstück in unserem Dorf. Wenn wir die Schule nicht mehr haben – wenn wir irgendwann davon ausgehen müssten, dass wir nur noch 40 oder weniger Kinder haben –, dann müsste man sich tatsächlich überlegen, ob wir die Schule noch tragen können oder ob es sich überhaupt noch lohnt.

Aber zum Glück sieht es im Moment besser aus, weil sich auch wieder Familien mit Kindern hier ansiedeln. Zudem muss man sagen: Wenn wir Kinder in eine andere Gemeinde zur Schule schicken müssten, würde uns das genau gleich viel kosten. Goldach würde vermutlich sagen: „Ja klar, bringt eure Kinder – das kostet einfach 20'000 oder 21'000 Franken pro Schüler.“ Aber den Schülertransport müsst ihr selber bezahlen, und eine eigene Unteregger Klasse würde es sicher nicht geben. Dann hätten wir vielleicht ein paar Kinder im Kirchenfeld, drei im Rosenacker, zwei im Bachfeld – ob das wirklich die bessere Variante wäre, sei dahingestellt.

Ich möchte noch unseren Antrag in der Allgemeinen Umfrage einbringen:

Frage 1

Der Gemeinderat arbeitet für die kommenden 10 Jahre bis 2035 eine Investitionsplanung für die wesentlichen Ausgabenbereiche aus. Abstimmungsentscheide sind dabei zu berücksichtigen und entsprechend zu gewichten. Mögliche Steuererhöhungen werden in Abhängigkeit zu den ausgewiesenen Aufwands- und Ertragsüberschüssen aufgezeigt.

Zum Schluss möchte ich im Namen vieler hier im Saal sagen: Untereggen ist uns sehr viel wert. Bildung kostet – aber es soll kein Freipass sein für die Bildung.

Ich arbeite seit 11 Jahren in Goldach und seit 3 Jahren in der Schulleitung. Dort hat der Gemeinderat eine Vorgabe gemacht, dass pro Bereich CHF 1 Mio. eingespart werden muss.

Das tut weh. Da sprechen wir von Klassen schliessen, Lehrpersonen entlassen, von Leistungsabbau im Förderbereich – das ist sehr herausfordernd und bringt Unruhe ins ganze System. Ich hoffe, wir können das proaktiver angehen und bekommen bis zur nächsten Bürgerversammlung einige Antworten.

Ich bin überzeugt, dass wir als Gemeinde – zusammen mit Lehrpersonen, Bildungscommission und Gemeinderat – gewillt sind, jeden Franken umzudrehen und das Beste daraus zu machen. Damit wir weiterhin eine sehr gute Bildung haben und der gute Ruf unserer Schule weiterleben kann.

Zum Wohl.

Norbert Rüttimann macht Ausführungen:

Danke Roger. Wir nehmen das alles gerne entgegen. Das Thema Vertrauen und wie es weitergeht, werden wir an der nächsten Gemeinderatssitzung ausdiskutieren. Wie es intern weiterläuft, werden wir ebenfalls intern besprechen.

Zu allen Fragen werden wir so schnell wie möglich informieren. Für den einen oder anderen Punkt wird es etwas länger dauern. Wir bemühen uns, euch auf dem Laufenden zu halten.

Sind noch weitere Wortmeldungen aus der Bevölkerung?

Es gibt keine weiteren Wortmeldungen mehr.

Nachdem die allgemeine Umfrage nicht weiter genutzt wird, frage ich Sie, ob jemand einen Einwand gegen die ordnungsgemässe Abwicklung der Bürgerversammlung hat und gemäss Art. 47 des Gemeindegesetzes Einspruch wegen Verfahrensmängeln oder anderer Rechtsverletzungen erheben möchte.

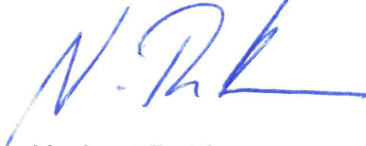
Es gibt keine Wortmeldungen. Danke

Es ist viel von Vertrauen gesprochen worden. Das ist mir etwas wichtig. Ich mache das hier vorne auch nicht aus Plausch, Spass oder Freude. Untereggen liegt mir wirklich am Herzen. Ich glaube, das habe ich an verschiedenen Orten oder Anlässen schon zeigen dürfen. Es ist wichtig, in der Gemeinde zusammen zu diskutieren. Das soll auch so sein. Aber wenn man einmal einen Entscheid gefällt hat, sollte man auch miteinander nach vorne schauen und nicht immer nur auf das eigene Portemonnaie. Ich weiss, ich zahle selber auch Steuern und nicht freiwillig mehr, als es sein muss. Aber manchmal gibt es Dinge, die einfach wichtig sind. Vor allem, dass wir gewisse Investitionen nicht nur für die Schule, sondern manchmal auch für das Dorfleben tätigen – etwas, das mir ebenfalls sehr am Herzen liegt. Daher hoffe ich, dass ihr weiterhin mitmacht, die Anlässe besucht

und das Dorfleben mitprägt, damit wir zusammen eine gute Stimmung im Dorf haben können.

Damit danke ich allen für die Teilnahme an der Bürgerversammlung. Ich schliesse hiermit die Bürgerversammlung, wünsche Ihnen einen schönen Abend und lade die Anwesenden zum Apéro in die Dorfstube und ins Foyer ein.

Der Versammlungsleiter:



Norbert Rüttimann

Der Protokollführer:



Stefan Fuchs